

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Wogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I., Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Strafen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheset wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

20. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

20. Jahrgang.

No. 73.

Bromberg, Sonntag, den 26. März.

1905.

Anlässlich des Vierteljahreswechsels

richten wir an unsere Leser die Bitte, die
Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse“
rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im
Bezuge unseres Blattes keine Unterbrech-
ung eintritt.

Ostdeutsche Presse

„Bromberger Zeitung“
„Ostdeutscher Lokal-Anzeiger“

ist in den gebildetsten und besten Kreisen
in Stadt und Land fest eingebürgert als
das grösste und angesehenste national-
liberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des über-
aus reichhaltigen Inhalts in Bromberg
frei ins Haus nur 2 Mk., in Bromberg
abgeholt nur 1,75 Mk., auswärts durch die
Post bezogen nur 2 Mk. vierteljährlich.

Der reiche Lesestoff aller Art, den die
„Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet
noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

vier Gratisbeilagen

die allwöchentlich erscheinen. Es sind dies

1. das „Illustrierte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“,
3. die „Bromberger Verkehrs-Zeitung“,
4. die Verlosungsliste (14 tägig).

Anfang Mai wird gratis beigelegt, der
Taschensfahrplan
f. d. Ostprovinzen (Sommerausgabe 1905)

In Anbetracht dieser Fülle des Lesestoffs
ist die „Ostdeutsche Presse“ bei ihrem
Preis von nur 2 Mark viertel-
jährlich zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Probnummern stehen gratis und franko zur Verfügung.

Deutsches Gut und Blut in Marokko.

Der bevorstehende Besuch des deutschen Kaisers
in Tanger hat wieder alle Blicke auf Marokko ge-
lenkt. Als das englisch-französische Marokkoab-
kommen geschlossen wurde, war bei uns die Angst
und Sorge allgemein, daß unsere Diplomatie sich
hier eine schwere Niederlage beibringen lasse. Der
Einwand, daß Frankreich mit seiner englischen
Anwesenheit auf Marokko zunächst ungefähr soviel er-
reicht habe, wie eine Konzession auf dem Mond,
und daß die Aufgabe unserer Diplomatie jetzt ja
eigentlich erst beginne, wurde nicht gehört. Heute
ist für jedermann ersichtlich, daß diese ihre Aufgabe
in der Tat kräftig in Angriff genommen und bis
jetzt offenbar trefflich gelöst hat. Was man aus
Anlaß des Kaiserbesuches darüber gehört hat, be-
stätigt das. Mehr als je wird es nun heute inter-
essieren, was für Interessen Deutschland denn in
Marokko zu wahren hat. An der Zahl unserer in
Marokko ansässigen Landsleute gemessen, scheinen
diese Interessen weniger bedeutend als sie es sind.
Nach einer Untersuchung von Professor Fischer be-
trug die Zahl der Deutschen in Marokko im Jahre
1901 nur einhundertundneunzig. Das scheint sehr
wenig für ein großes Land, das unmittelbar vor den
Toren Europas liegt. Aber Marokko ist trotz dieser
Lage eines der unzugänglichsten Länder.

Der erste Deutsche kam vor wenig mehr als 30
Jahren dorthin, im Jahre 1873. Den richtigen
Maßstab für die Schätzung des deutschen Interesses
an Marokko gibt daher nicht ein einfacher Blick
auf den heutigen Stand der Dinge, sondern eine
Überlegung der Entwicklung, aus der ein Bild
von den Möglichkeiten für die Zukunft gewonnen
wird. Nächst als deutsche Einwanderung — wenn
man von einer solchen sprechen will — haben die
wirtschaftlichen deutschen Interessen sich auf vie-
fache Weise entwickelt. Unsere Landsleute haben,
so wie über die Mitteilungen des Allg.
Deutschen Schulvereins, das Land mit hunder-
ttausenden an den deutschen Handel geknüpft. Die Eng-
länder sind uns hier zwar noch weit voraus. Den
französischen Handel aber, der ja gerade herrschend
sein zu werden soll, ist der deutsche im Bequiff
eingewoben und zu übertrifft. Natürlich sieht man
das in Frankreich mit Bedauern. Die französische

Gesellschaft für Handelsgeographie veröffentlichte
einen Bericht von einem marokkanisch-französischen
Kaufmann, in dem es darüber heißt: „Die Zahlen
unseres Handels sind noch ziemlich hoch, aber
Deutschland folgt uns auf dem Fuß. Die Anzahl
unserer Kaufleute hat sich stark vermindert. Da-
gegen hat sich die der deutschen Händler stark ver-
mehrt; sie sind jetzt stärker vertreten als die un-
seren. In einiger Zeit wird nicht mehr England
unser Hauptgegner sein, sondern das viel gefäh-
rlichere Deutschland.“

Man könnte denken, der Mann übertreibt.
Verwunderlicherweise aber bleiben die zahlen-
mäßigen Angaben, mit denen er seine Aus-
führungen belegt, hinter der Wirklichkeit noch zu-
rück. Er gibt die Zahl der deutschen Händler ge-
ringer an, als sie in der Tat ist. Am stärksten ist
Deutschland natürlich, wie alle fremden Nationen,
in Tanger vertreten. Dort wird die deutsche
Kolonie, die etwa 100 Köpfe stark ist, gebildet von
den Mitgliedern der Gesandtschaft, den Beamten
der deutschen Post, einer Anzahl Offiziere und In-
genieure der marokkanischen Regierungsdampfer
und der ansässigen deutschen Geschäftsleute. Es
bestehen hier acht selbständige deutsche Geschäfte und
drei Zweigniederlassungen. In Fez und Marrakech
gibt es je drei, in Saffi fünf, in Mogador vier
deutsche Handelshäuser. Eine halbwegs zuverlässige
Statistik über den deutschen Handel mit Marokko
ist unmöglich, weil z. B. der Bedarf der Re-
gierung an Kriegsmaterial, Geschützen und
Munition, der größtenteils aus Deutschland ge-
deckt wird, nicht mitgezählt wird, und weil vor allem
nur der Handel der 8 geöffneten Häfen gezählt
werden kann. Ferner rechnet die Statistik mit den
Engröspreisen im Hafen, die dem wirklichen Wert
nicht entsprechen, auch entzieht der sehr ausgedehnte
Schleichhandel eine Menge der eingeführten Waren
jeder Kontrolle. Die Schätzungen des deutschen
Handelswertes durch Kenner der Verhältnisse
schwanken daher zwischen 8 und 14 Millionen, das
zeigt an besten die Unzuverlässigkeit aller Quellen.
Vielleicht entspricht eine Schätzung auf 10 bis 12
Millionen dem tatsächlichen Wert. Das sind wirt-
schaftliche Beziehungen von einer Stärke und einem
Tempo der Entwicklung, die für die Zukunft
treffliche Aussichten eröffnen. Wir haben jedenfalls
Grund zur Freude, daß unsere Regierung jetzt,
daß sie nicht daran denkt, dem deutschen Wirt-
schaftsleben diese Aussichten verstopfen zu lassen.

In bemerkenswerter Weise äußert sich der be-
kannte sozialistische Deputierte Zaurès zur
Marokkofrage; in seiner „Sumanité“ liest er dem
französischen Minister des Auswärtigen folgender-
maßen den Text:

Der Besuch Kaiser Wilhelms in Tanger kann
gegenwärtig den Einfluss, den die französische Re-
gierung auf den Sultan von Marokko nehmen will,
nur schwächen und den Sultan selbst zum Wider-
stand ermutigen. In diesem Sinne bedeutet der
Besuch Kaiser Wilhelms eine ernste Schlappe für
die Diplomatie des Ministers des Äußeren De-
lcaffé. Hat aber Herr Delcaffé alles getan, um
dieser Schlappe vorzubeugen? Herr Delcaffé scheint
zu glauben, daß er Deutschland ignorieren, und
dadurch gewissermaßen aus der Welt schaffen könne
und er hat diese Naivetät bis ins Unglaubliche ge-
trieben. Herr Delcaffé glaubt, es wäre genug, wenn
er den Kaiser von Marokko für sich habe, und in
dem Abkommen mit England sah er hauptsächlich
ein Mittel, um Deutschland zu isolieren. Vor
einigen Jahren, unter dem Ministerium Waldeck-
Roussiaux, beklagten sich mehrere Kollegen des
Herrn Delcaffé über die Unsicherheit, mit der er
jeder nur einigermaßen ernsten Erörterung mit
Deutschland aus dem Wege ging. Diese Unsicher-
heit, so sagten sie, sei weder Flug noch Stolz. Es
liege weder Weisheit noch Würde darin, mit einem
Land so zu schmeicheln, dem gegenüber Frankreich
zweifelloser Anlaß zu Beschwerden empfand, mit dem
es aber in Frieden lebte. Herr Delcaffé glaubte,
diesen Bemerkungen seiner Kollegen Rechnung zu
tragen, indem er sich an Deutschland wandte und
fragte: „Was habt Ihr mir zu sagen?“ Selbst-
verständlich blieb eine solche Frage unbeantwortet.
Man hätte annehmen können, daß Herr Delcaffé,
bevor er sich in das gefährliche Marokko-Unter-
nehmen einließ, sich wenigstens der wohlwollenden
Neutralität Deutschlands versichern würde. Der
Schritt Kaiser Wilhelms zeigt, daß, wenn Neu-
tralität vorhanden ist, sie nur zur Hälfte wohl-
wollend ist. Vielleicht wird Herr Delcaffé zuletzt
noch einsehen, daß sein Stillschweigen nicht genügt,
um alle Schwierigkeiten zu heben. Herr Delcaffé,
der vom heiligen Anstand hypnotisiert war, hat
alles vernachlässigt, was nicht russisch war. Jetzt,
wo die Krone, vor der sich die französische Diplo-
matie in den Staub warf, wadelig geworden ist,
erinnert Kaiser Wilhelm Herrn Delcaffé daran,

daß es ein Deutschland gibt. Zum Schluß seines
Artikels erhebt Zaurès gegen die Forderung eines
Pariser Blattes Einspruch, durch ein doppelt kräf-
tiges Vorgehen die durch den Besuch des Kaisers
Wilhelm bei der franzosenfeindlichen inter-
nationalen Kolonie in Tanger und dem Sultan
selbst hervorgerufene Wirkung zu schwächen und
fragt: „Müssen wir denn durch einen Krieg in Ma-
rocco, durch den schwierigsten, kostspieligsten und
unfruchtbarsten Krieg die Fehler unserer Diplo-
matie wieder gut machen?“

Die gestrige Meldung über den Besuch
des französischen Mittelmeerge-
schwaders in Tanger bedarf in einem
wichtigen Punkte der Berichtigung; das Geschwader
soll dort, dem „Daily Telegraph“ zufolge, nicht am
3. April, sondern am 31. März eintreffen, d. h.
also an dem Tage des Besuchs unseres
Kaisers. Die Tatsache, daß die Franzosen
gerade an diesem Tage vor Tanger paradiere-
nollen, erregt natürlich Sensation.

Der Krieg.

Amliche Meldungen vom Kriegsschauplatz
liegen heute von keiner Seite vor.

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ meldet
aus Gundsching vom 22. März: Die Japaner
verfolgen die Russen mit einer täglichen Marsch-
leistung von 15 Werst. Die Umgebungsbe-
wegung werde anscheinend mit schwachen Mitteln
betrieben, dennoch drohe den Russen Abdrängung auf sibi-
risches Gebiet und die Abschneidung von Wladiwostok.
Vielleicht werde eine Schlacht bei Sungari geliefert,
wo das Gelände zur Verteidigung besonders ge-
eignet ist. Die Kolonne Rennenkambff habe bei
Wadsjaban dreiviertel ihrer Leute verloren.

Die russische Ostseeflotte

soll, wie der „Tägl. Rundschau“ aus London ge-
meldet wird, Nossi-Bé bereits am 7. März, nicht
erst am 16., verlassen und nicht die Richtung auf
Djibuti, sondern auf Sumatra genommen haben.
Ein Zusammentreffen mit der japanischen Flotte
sei täglich vorauszusehen.

Ob diese Angabe bezüglich der Ausfahrt der
Russenslotte aus Nossi-Bé den Tatsachen entspricht,
wissen wir nicht, die Angabe würde aber mit der
gestrigen Meldung aus Port Louis über die Be-
gegnung eines Dampfers mit der Flotte besser in
Einklang zu bringen sein.

Eine Bestätigung der Nachricht der „Tägl.
Rundsch.“ enthält anscheinend die folgende Depesche:
London, 25. März. (Telegramm.)

„Daily Mail“ wird aus Mauritius gemeldet, daß
dort eingetroffene Schiff „Marfia“ habe das erste
und zweite baltische Geschwader etwa 800 oder 900
Meilen südwestlich von Ceylon gesichtet, anscheinend
in der Richtung nach der S u n d a s t r a f e fahrend.

Sier fehlt wieder die wichtige Angabe, wann
die Begegnung stattgefunden hat. Das russische
Geschwader hat zwei Wege, um aus dem Indischen
Ozean in das südchinesische Meer zu gelangen: die
M a l a k k a s t r a f e zwischen Sumatra und der
Malakkahalbinsel, und die Sundastraße, zwischen
Java und Sumatra. Die erstere Meerenge ist lang,
die zweite nur ganz kurz, doch ist an beiden Stellen
das dahinterliegende Meer von kleinen Inseln förm-
lich überfüllt, also zu einem Überfall durch die Ja-
paner besonders geeignet.

Japanische Anleihe.

London, 24. März. Wie das Reutersche
Bureau erfährt, ist die Frage der neuen japanischen
Anleihe gestern im wesentlichen geregelt worden.
Das genaue Datum der Emission ist noch unbestimmt;
diese wird aber wahrscheinlich demnächst
erfolgen. Der Betrag der Anleihe ist 30 Millionen
Pfund Sterling. Sie wird gleichzeitig in London
und Newyork zu gleichen Teilen emittiert werden.
Die beteiligten Banken in London sind die Hong-
kong und Shanghai-Bank, Barrs-Bank und Joso-
hama Specie Bank, in Newyork Ruhn, Loeb und
Co. und wahrscheinlich die Banken, die an der frü-
heren Anleihe beteiligt waren. Der Zinsfuß be-
trägt 4½ Prozent, der Emissionskurs 90. Die
Anleihe ist rückzahlbar nach fünf Jahren und wird
durch die Nettoeinnahmen aus dem Tabakmonopol
in Japan garantiert, die nach dem Staatsvoranschlag
für das nächste Finanzjahr 32 Millionen Yen be-
tragen. Man erwartet, daß auch die Schweiz und
Holland sich an der Zeichnung beteiligen werden.

London, 24. März. Wie der „Standard“
meldet, werden die Obligationen der neuen japani-

schen Anleihe eine Umlaufzeit von 20 Jahren
haben. Japan behielt sich das Recht vor, sie zu parti-
nach 5 Jahren einzulösen.

London, 24. März. An dem von der Hong-
kong und Shanghai Banking Corporation-Gruppe
mit der japanischen Regierung abgeschlossenen An-
leihegeschäft ist die deutsche Bankwelt
nicht beteiligt. Die von dem durch die
deutsch-asiatische Bank geführten Konsortium für
eine Mitwirkung am Geschäft gestellten Vorbedin-
gungen ließen sich nicht erfüllen, da, wie sich heraus-
stellte, die Hongkong und Shanghai Banking Cor-
poration-Gruppe eine Art Vorrrecht auf die Anleihe
hatte.

Russische Kriegsteuern.

Petersburg, 24. März. Russ erfährt, der Ent-
wurf des Finanzministers betreffend Vermehrung
der Staatseinnahmen für die Dauer des Krieges
habe, fast ohne Abänderung, die Zustimmung der
vereinigten Departements des Reichsrats gefunden.
Unter den neuen Steuern, deren Jahresertrag auf
22 Millionen veranschlagt sei, befinden sich eine
Prozentsteuer auf die Gehälter von
Staatsbeamten, die mindestens 1000 Rubel
betragen, ferner erhöhte Steuern auf Schmieröl
und auf Seifen.

Petersburg, 24. März. Die heutige Meldung
über die neuen Steuern ist dahin zu ergänzen, daß
auf Beamtengehälter eine Progressivsteuer in fol-
gender Höhe beschloffen wurde: Für Gehälter von
600 bis 1000 Rubel 1 Prozent, bis 5000 Rubel
2 Prozent und für Gehälter über 5000 Rubel
3 Prozent. Ferner wurde die Erbschaftsteuer
um die Hälfte erhöht und außer den erhöhten
Steuern auf Schmieröl und Seifen eine solche auf
Malz und Rapskuchenbeschloffen. Für das
laufende Jahr erwartet man von den neuen Steuern
eine Einnahme von 18 Millionen Rubel. Weiter
geplante Steuern werden die Staatseinnahmen um
etwa 55 Millionen Rubel jährlich erhöhen.

Gegenüber der Meldung auswärtiger Blätter,
der Finanzminister hätte dem Ministerkomitee mit-
geteilt, daß er im Falle der Fortsetzung des Krieges
gezwungen sein würde, die freie Umwechslung der
Kreditbilletts in Gold zu suspendieren, ist die
Petersburger Telegrammenagentur ermächtigt zu
erklären, daß der Finanzminister nichts Derartiges
getan hat. Die Frage ist im Ministerkomitee nicht
berührt und nicht beraten worden, da sie außerhalb
seiner Zuständigkeit liegt.

Neues Friedensgerede.

London, 25. März. (Telegramm.) Die
Blätter veröffentlichten eine Meldung, nach welcher
in der letzten und vielleicht vorletzten Woche nicht
offizielle Friedensverhandlungen
zwischen Japan und Rußland im
Gange gewesen seien sollen. Japan hätte
nach der Schlacht bei Mukden die Hauptgeschäfts-
punkte seiner Friedensbedingungen zu erkennen ge-
geben, diese seien nach Petersburg übermittelt wor-
den und die Minister hätten sich mit der Eröffnung
der Verhandlungen mit Japan einverstanden er-
klärt. Der Kaiser hat seine Entscheidung noch
nicht getroffen.

Die ganze Nachricht wird nicht glaubhafter
sein, als die bezüglich früheren.

Politische Tageschau.

Bromberg, 25. März.

Zur Reise des Kaisers liegen heute die fol-
genden Meldungen vor:

Dover, 24. März. Der Dampfer Hamburg der
Hamburg-Amerika-Linie mit dem deutschen Kaiser
an Bord, sowie der Kreuzer Friedrich Karl sind
heute vormittag 10 Uhr hier eingetroffen. Die
Salutschüsse des deutschen Kreuzers wurden von der
Salubatterie auf Dover-Castle, auf dem die
Königsstandarte geheset war, erwidert. Nach vier-
stündigem Aufenthalt setzte die Hamburg die Reise
fort. Das Wetter ist schön, die See ruhig.

Dover, 24. März. Die Reise des deutschen
Kaisers verlief seit gestern morgen bei herrlichem
Wetter, leicht bewegter See und frischem Ostwind.
Der Kaiser verweilte gestern vielfach auf Deck.
Bei den Mahlzeiten spielte die Musikkapelle der Hohen-
zollern. Während des kurzen Aufenthaltes vor
Dover kam der deutsche Botschafter G. Marsch an
Bord der Hamburg und wurde vom Kaiser emp-
fangen.

London, 25. März. (Telegramm.) König
Eduard sandte an Kaiser Wilhelm nach Dover
ein Telegramm, in welchem er ihm seine
Wünsche für eine glückliche Reise ausdrückte. Der
Kaiser drückte dem Könige telegraphisch seinen Dank
aus.

Die Beisehung des verstorbenen Ministers
Freiherrn von Hammerstein fand gestern auf dem
Dorfriedhof Steinhorst (Hannover) unter lebhafter
Teilnahme der Bevölkerung statt. Erschienen
waren als Vertreter des Reichskanzlers Unter-
staatssekretär Freiherr von Sedendorf, vom Mini-
sterium des Innern Ministerialdirektor von Riving
und Geheimrat Oberregierungsrat Harber. Ferner
wohnten der Feier bei der Oberpräsident von Han-
nover Dr. Meinel, Landesdirektor Vichtenberg, Re-
gierungspräsident von Philipsborn, Stadtdirektor
Tramm und zahlreiche andere Vertreter der Regie-
rung, Kreise und Städte der Provinz Hannover. Die
Überführung des Sarges zum Friedhof fand auf
Wunsch des Verstorbenen auf einem einfachen mit
Tannengrün geschmückten Ackerwagen statt. Hinter
dem Sarge schritten zunächst die Söhne des Ver-
storbenen, der frühere Landwirtschaftsminister von
Hammerstein-Lortzen und andere. Eine große An-
zahl von Kränzen, darunter zwei vom Kaiser und
der Kaiserin, wurden von Mitgliedern der Feuer-
wehr und der Kriegervereine getragen. Die Be-
setzung ist nur eine vorläufige, da in nächster Zeit
eine Familiengruft errichtet wird, in der der Sarg
später beigesetzt werden soll. — Einzelheiten aus
den letzten Tagen des Ministers Frei-
herrn von Hammerstein werden in „Tägl. Rund-
schau“ wie folgt mitgeteilt: Der Verstorbene litt
seit etwa zwei Wochen erneut an asthmatischen An-
fällen, wie sie ihn bereits früher gelegentlich heim-
geschickt hatten. Er selbst maß seiner Krankheit nicht
viel Bedeutung bei, besuchte nach wie vor das
Parlament, machte die ständigen Besuche mit und
war nicht zu bewegen, sich zu Bett zu legen. Als
am Freitag der vergangenen Woche einer seiner
Näte den Minister auf dessen leidenden Aussehen
aufmerksam machte, meinte dieser, das habe nicht
allzuviel auf sich. „Ich habe mich nur wieder ein-
mal im Schloß, und zwar neulich beim Faschnachts-
fest, erkältet. Ich kann das herumtragen im Zug
in den verdammten Eskarpins in den Tod nicht ver-
tragen. Aber es wird sich wohl wieder machen.“

Ein Telegramm aus Windisch meldet: An
Tobias sind gestorben: Reiter Richard Hartung am
19. März 05 im Lazarett Winthuf, Befreiter Mois
Reil am 18. März 05 im Lazarett Beshanien. Bei
einem Überfall der Station Marienthal am 17.
März wurden verwundet: Reiter Julius
Schmidt, schwer durch Brustschuß, Reiter Lorenz
Naden, leicht durch Schuß in das rechte Gesicht,
Reiter Paul Moise, leicht durch Schuß in das rechte
Gesicht. — Über die Beschaffung von
Pferden für die Truppen in Deutsch-Südwest-
afrika schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös:
„In einer Besprechung des neuen Nachtragsetzes
für das südwestafrikanische Schutzgebiet auf 1904
ist im „Vorwärts“ vom 21. d. Mts. die Behauptung
aufgestellt, daß der Preis eines Pferdes sich auf
6850 Mark stelle. Dabei wird einfach angenommen,
daß die ganze im Nachtragsetz für Beschaffung von
Reit- und Zugtieren eingestellte Summe zum An-
kauf und Transport von nur 1000 Pferden dienen
solle. Nun sind an sich nicht 6 850 000 Mark, wie
der „Vorwärts“ behauptet, sondern 6 150 000
Mark zur Beschaffung von Reit- und Zugtieren in
den Nachtrag eingestellt. Aus der Erläuterung
des Stats ergibt sich ferner, daß diese Summe nicht
nur für 1000 Eraspferde, die voraussichtlich im
Rechnungsjahre 1905 entsandt werden müssen,
sondern auch für die sämtlichen Reit- und Zugtiere
bestimmt ist, welche für die seit 12. November v. J.
entstandenen Verstärkungen der Schutztruppe not-
wendig wurden. Diese Verstärkungen erforderten
die Beschaffung von rund 7000 Reit- und Zug-
tieren. In Deutschland wurden 3000 Pferde ge-
kauft. Kaufpreis und Transportkosten stellen sich
auf rund 1050 Mark pro Pferd. Das ergibt für
3000 Pferde die Gesamtsumme von 3 150 000
Mark. Die übrigen 4000 Tiere müssen in Süd-
afrika beschafft werden. Da der Anschaffungspreis
nach den bisherigen Erfahrungen einschließlich
Transport sich pro Tier auf rund 600 Mark stellt,
so ergibt sich die weitere Summe von 2 400 000
Mark. Die Gesamtkosten für 7000 Reit- und Zug-
tiere, die für die Verstärkungen der Schutztruppe

im Rechnungsjahre 1904 noch anzufordern waren,
stellen sich also auf 5 550 000 Mark. Dazu treten
600 000 Mark für den Kauf von 1000 Pferden,
die zum Erlas für Abgänge im Rechnungsjahre
1905 dienen sollen. Diese Pferde wurden schon
jetzt angekauft, weil erfahrungsgemäß der Kauf-
preis sich im Frühjahr niedriger stellt als im Som-
mer, und es im militärischen Interesse notwendig
schien, die Pferde wenigstens einige Zeit an der
Sammelstelle in Münster zum Zureiten und Ein-
fahren zusammenzubehalten. Wie in der Erläuterung
zum Nachtragsetz für 1904 gleichfalls ausdrücklich
erwähnt ist, sind die Transportkosten für diese
Pferde, die sich auf je 450 Mark pro Pferd belaufen
werden, im Etat für 1905 angefordert.“

Über einen Aufstand in Südkamerun ist nach
der „Voss. Ztg.“ an zuständiger Stelle auch am
Freitag feinerlei Nachricht eingetroffen. Die
„Deutsche Ztg.“ allerdings behauptet, es liege eine
Bestätigung der Aufstandsnachrichten vor und es
handele sich vor allem um die Stämme der Bafis
und Jaundes, also um ein Gebiet, in dem Bezirks-
hauptmann Dominik Bezirksamtman ist.

Die Ernennung des Oberpräsidenten von
Westfalen-Hollweg zum Minister des Innern wird
jetzt amtlich im „Reichsanz.“ veröffentlicht.

Bei der gestrigen Ertragswahl zum Abgeord-
netenhaus in Wahlkreis Düsseldorf 10 (Krefeld)
wurden sämtliche 275 Stimmen für Dr. König
(Zentrum) abgegeben. Dieser ist somit gewählt.

Zur Lage in Rußland wird gemeldet:
Petersburg, 24. März. Der Procurator des
Kaiserlichen Appellhofes, Wirklicher Staatsrat
Kowalewsky ist zum Direktor des Polizeidepartementes
ernannt worden. — Der Chef des Stabes
des Donkorps, Generalleutnant Plehwe, ist zum
Kommandanten der Festung Warschau ernannt
worden. — Zu einer Privatkonferenz über die
Arbeitsfrage sind in Moskau Vertreter des
Börsekomitees von Petersburg, Riga, Lodz, Kiew,
Warschau, Wladiwostok, eingesetzt. In der ersten
Sitzung wurde festgestellt, daß es viel leichter ge-
wesen sei, die Arbeit in denjenigen Betrieben
wieder aufzunehmen, die den Arbeitern keine Zu-
geständnisse gemacht hatten, als in denjenigen, wo
dieses geschehen war.

Petersburg, 25. März. (Telegramm.) Bei
dem Empfang der Abordnungen der
Duma, die eine Petition überreichten, erklärte
der Minister des Innern, er fände es
unmöglich, die Vertreter der Stadt und der
Semstwo zu entbehren. Er werde sie ein-
laden, an den Verhandlungen der Konferenz
teilzunehmen. Er könne noch nicht sagen, in welcher
Form oder in welcher Zahl die Vertreter gewählt
werden sollen, denn diese Frage sei noch nicht ge-
klärt. Was die Öffentlichkeit der Arbeiten der
Konferenz anbelangt, erklärte der Minister, so sei
er im Prinzip für die Öffentlichkeit.

Petersburg, 25. März. (Telegramm.) In
der einen englischen Gesellschaft gehörigen Baum-
wollspinnerei und Weberei Spahli & Petrov zer-
schlugen Arbeiter wegen Nichterfüllung ihrer Lohn-
forderungen die Webstühle und zerschlugen die
Treibriemen. Um der Zerstörung des Fabrikeigen-
tums Einhalt zu tun, wurden Truppen herbeige-
scholt und die Fabrik geschlossen. Auch die chemische
Fabrik in Alexandrowo wurde gestern ge-
schlossen.

Über den Ausbruch neuer Vorkämpfe in
China berichtet folgende Depesche:

London, 25. März. Die „Morningpost“ meldet
aus Shanghai unter dem 23. d. Mts.: Eine
christen- und fremdenfeindliche Bewegung ist in der
Stadt Kiaoting ausgebrochen. Die Auf-
ständischen schlugen die zur Unterdrückung der Be-
wegung entsandten chinesischen Truppen zurück.
Es wird befürchtet, daß es zu blutigen Aus-
schreitungen kommt.

Venezolanisches. Der amerikanische Gesandte
Boven in Caracas deponierte dem Staatsdepar-
tement, der Präsident Castro hätte ein Schieds-

gericht für die zwischen Venezuela und den Ver-
einigten Staaten schwebenden Angelegenheiten
rundweg abgelehnt. — Wie aus dem
Haag gemeldet wird, wird sich die niederlän-
dische Regierung mit der Weigerung Bene-
zuelas, die dort gefangen gehaltenen holländischen
Seelente freizulassen, nicht zufrieden geben und be-
absichtigt, wenn dies nötig würde, energische Maß-
regeln zu ergreifen, entweder allein oder gemeinsam
mit anderen Mächten, die mit dem Präsidenten
Castro Streitigkeiten haben. — Drahtlich wird uns
noch gemeldet:

Washington, 25. März. (Telegramm.)
[Neuter.] Das Kabinett beschloß, Castro nicht
zu antworten, sondern die weitere Entwickelung
der Dinge abzuwarten.

Über ansehnend beginnende Unruhen auf
Kreta wird gemeldet:

Kanea, 25. März. (Telegramm.) [Neuter-
meldung.] Eine Bande von bewaffneten
Personen der oppositionellen
Partei erschien gestern in der Umgebung des
Dorfes Oberisco. Der Zweck derselben ist nicht
bekannt. Eine Abteilung Truppen wurde in den
Kajernen konfigniert und erwartet die Befehle des
italienischen Obersten Benedetti.

Kreta ist politisch ein vulkanischer Boden, jede
noch so kleine revolutionäre Bewegung verdient
somit Beachtung. Seit den Wirren von 1897 hat
Kreta eine kleine internationale Besatzung.

Deutschland.

Berlin, 24. März. Die Kaiserin ist heute
in Genua eingetroffen; über den dortigen Emp-
fang wird berichtet: Die deutsche Kaiserin und die
Prinzen Eitel-Friedrich und Oskar sind
heute nachmittags 5 1/2 Uhr hier eingetroffen und
am reichgeschmückten Bahnhof von dem deutschen
Botschafter Grafen von Monts und dessen Ge-
mahlin, dem deutschen Generalkonsul Dr. Zinner,
sowie von der Marquise Garroni empfangen wor-
den. Beide Damen überreichten der Kaiserin
Blumensträuße. Trotz des Regens hatte sich eine
überaus große Menge an dem Bahnhof ange-
sammelt. Die Truppen der Garulion bildeten
Spalier. Im Augenblick, als der Zug eintraf,
brachte die Besatzung der „Hohenzollern“ ein drei-
schönes Hurra aus, während die Menge der hohen
Frau lebhaftes Kundgebungen darbrachte. Als die
Kaiserin an Bord der „Hohenzollern“ angekommen
war, wurde die Kaiserinstandarte gehißt. Das
italienische Geschwader feuerte jodann Salut. Vor-
her die Kaiserin an Bord ging, verabschiedete sie
sich in huldvoller Weise von dem Botschafter, seiner
Gemahlin und der Marquise Garroni, denen sie
für den Empfang ihren Dank aussprach. Sodann
promenierten die Kaiserin und die Prinzen auf
der Brücke der Nacht. Vom Ufer her erscholl
freudige Rufe der Menge, die die Kaiserin mit
Worten ihres Tauschendes erwiderte. Um 6 Uhr
25 Minuten ging die „Hohenzollern“ in Begleitung
des Torpedobootes „Stein“ unter dem Salut
des italienischen Geschwaders in See. Der Regen
hat etwas nachgelassen.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 24. März. Deputiertenkammer. Das
Gaus bepricht die Interpellation betreffend die
Behandlung von minderjährigen Personen in pri-
vaten Anstalten. Breton (Soz.) er-
hebt Anklagen gegen den Klerus, der
die Kinder ausbeutet und Erbschaften erschleiche.
Nedner beschuldigt die Ordensschwestern des
Raubes, bespricht dann in abschlägiger Weise die An-
gelegenheit einer reichen jungen Chilenin, die im
vergangenen Jahre bei den Assumptionisten in
Pafly gestorben ist und veranlaßt dadurch heftige
Protestrufe im Zentrum und auf der Rechten.
Breton verliest einen Brief des Bischofs von Nancy,

in welchem letzterer das Verhalten der Nonnen des
dortigen Klosters zum Guten Hirten brandmarkt
und die Mariern befragt, welche die jungen Mäd-
chen auszuflehen gehabt hätten, deren einziges Ver-
brechen ihre Armut und ihre Verlassenheit gewesen
sei. Nach längeren Ausführungen schließt der
Nedner mit einer Aufforderung an die Regierung,
Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbeutung der
Kinder zu treffen und ein Gesetz betreffend Über-
wachung der kongreganistischen Anstalten auf die
Tagesordnung zu setzen. Hierauf wurde die Sitzung
aufgehoben.

Italien.

Rom, 25. März. Allgemein herrscht hier die
Ansicht vor, daß infolge der heutigen Abstimmung
in der Kammer die Bildung eines Ka-
binetts mit Fortis und Tittoni zu-
standekommen werde. Eine von der Regierung
gebilligte Tagesordnung wurde in der Kammer mit
273 gegen 88 Stimmen angenommen.

Großbritannien.

London, 24. März. „Daily Chronicle“ meldet
aus Washington von gestern: Der Vertreter der
Vereinigten Staaten in Santo Domingo
telegraphiert, daß dortige belgische Gesandte habe
bei dem Präsidenten Morales energischen Einspruch
gegen die Verzögerung der Regelung der bel-
gischen Forderungen erhoben und sofortige
Zahlung verlangt.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte
gestern ihre Beratungen über die Matrifularbeiträge
(213 250 094 Mark) fort. Von verschiede-
nen Seiten wird betont, die Matrifularbeiträge
müßten nach der Leistungsfähigkeit der Einzel-
staaten geändert werden; auch wird die Einführung
einer Reichseinkommensteuer angeregt. Seitens
verschiedener Vertreter der Einzelstaaten wurden
diese Anregungen energisch bekämpft. Das Kapitel
11 der Ausgaben des außerordentlichen Stats —
51 Millionen — und Kapitel 19 a Zusatz des
außerordentlichen Stats — 51 Millionen — werden
darauf nach Antrag des Referenten einstimmig ge-
strichen. Das Kapitel Matrifularbeiträge wird so-
dann ohne Diskussion genehmigt, desgleichen Ka-
pitel 7 Titel 1 der Einnahmen des außerordent-
lichen Stats; zu einmaligen Ausgaben für Rechnung
der Gesamtheit aller Bundesstaaten — 263 139 272
Mark. — Die Kommission geht sodann über zur
Beratung des Statsgesetzes. Auf Anfrage erklärt
der Reichskanzler, daß die Vorlage eines
Komptabilitätsgesetzes im Auge behalten werde. Die
§§ 1 und 2 werden hierauf genehmigt. Bei § 3,
der den Reichskanzler ermächtigt, zur vorübergehen-
den Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der
Reichshauptkasse nach Bedarf, jedoch nicht über den
Betrag von 275 Millionen Mark hinaus, Schatz-
anweisungen auszugeben, beantragen die Referen-
ten Erhöhung der 275 Millionen auf 350 Mil-
lionen. Dieser Antrag sowie der § 4 werden an-
genommen, desgleichen § 4 und schließlich der Rest
des Statsgesetzes. Es beginnt sodann die Dis-
kussion über eine Resolution Hermes (freil. Vp.),
nach deren erstem Teil der Reichskanzler suchst
wird, darauf hinzuwirken, daß auch denjenigen
Südländern mit Südstoff eine Entschädigung bezw.
Erleichterung gewährt werde, deren unterhalb-
verfüglbar befindliche Südstoffvorräte vernichtet
worden sind. Dieser Teil der Resolution
wird angenommen. Damit ist die Tagesordnung
erschöpft. Ein Antrag Oriola (noll.), zunächst mit
der ersten Lesung des Militärpensionsgesetzes zu
beginnen, fand Annahme. Die Anberaumung der
nächsten Sitzung wurde dem Vorsitzenden über-
lassen.

 **Seidenstoffe** Simons, Valvois, direkt aus Privat.
Man verlange Muster.
von Elten & Keussen, Krefeld.

Vor fünfzig Jahren.

(Erinnerungen an eine Hochwasserkatastrophe.)

F II Bromberg, 25. März.

Gegenwärtig sind gerade fünfzig Jahre ver-
flossen, seit die Weichselniederung von
einer Hochwasserkatastrophe heimgejucht wurde, wie
sie in solcher Ausdehnung und mit so verheerenden
Wirkungen seitdem nicht mehr sich ereignet hat, und
jene Mitternacht des Jahres 1855 werden vielen
alten Niederungswohnern wie auch manchen alten
Brombergern noch in Erinnerung sein.

Der Winter 1854/55 war sehr hart gewesen
und hat insbesondere auch bedeutende Schneefälle
gebracht. Die Niederungsbeohner sahen daher
mit Bangen dem Frühjahr und mit ihm dem Eis-
gange auf der Weichsel entgegen. Schon anfangs
März 1855 war das Wasser der Weichsel bei
Langenau um 15 Fuß gestiegen. Aus
Verjorgung vor dem Hochwasser hatten einzelne
Leute ihr Vieh aus den Ställen auf die Höhe ge-
bracht. Das Eis auf der Weichsel, welches über
2 Fuß 15 Zoll stark war, stand zwar noch, doch
einzelne Schollen hatten sich über das Ufer ge-
schoben.

Am Sonntag, 25. März, so heißt es
in einem Bericht, feste sich das Eis bei Jordon
in Bewegung. Bei Schulitz hatte sich eine Eis-
stopfung gebildet, durch welche der Wasserstand eine
seit vielen Jahren nicht gefasste Höhe erreicht
hat, so daß viele Häuser dajelbst unter Wasser ge-
setzt worden sind. Jenwärts Schulitz sind Ge-
bäude von Bauernhöfen fortgeschwemmt
worden, die gestern (am 24. März) bei Jordon
mit dem Eise vorbei getrieben worden sind. Auf
den Dächern der Häuser sind Leute bemerkt
worden.

Weiter heißt es: „Die Thorneer Chaussee war
am 26. März bei Czerst — heute Brahnau —
an vielen Stellen bereits überflutet. Um nach dem
Gasthof „Zum grünen Baum“ in Czerst — das
heutige Stallbaumische Establishment in Brahnau
— zu gelangen, mußte man an zwei Stellen durch
das Wasser fahren. Hinter dem Chausseebauje

in Czerst (in der Nähe des jetzigen Stallbaumischen
Gasthauses) strömte das Wasser mit großer Gewalt
über und durch den Chausseedamm — den Durch-
laß — so daß man hier allgemein einen Durch-
bruch desselben befürchtete, da er den dagegen-
strömenden Wogen nicht widerstehen können.
Die Herren Oberbauinspektor Meyer, Wasserbau-
inspektor Ortzmann und Baumeister v. Michal-
owski befanden sich an Ort und Stelle, doch,“
so schrieb der Berichterstatter weiter, „wird es ihnen
bei dem Mangel an Material und Arbeitskräften
schwerlich gelingen, dem verheerenden Element Ein-
halt zu tun. Die Dörfer Langenau,
Flötenau und Ditorowo — heute Dierawe
— stehen total unter Wasser. Die Be-
wohner des Gasthofes „Zum grünen Baum“, der
ringsum von Wasser umgeben ist und in dessen
Zimmer bereits Wasser gebrungen war, haben ihre
Sachen auf den Boden räumen müssen und diesen
gestützt. Das Wasser ist noch fortwährend im
Steigen, und die Weichsel treibt ungeheure Eis-
massen fortbauend mit sich fort. Auch die längs
der Bräse gelegenen niedrigen Wirtschaftshöfe sind
infolge des Aufstauens unter Wasser gesetzt.“
— Andern Tags erfolgte tatsächlich der befürchtete
Durchbruch des dortigen Chaussee-
dammes.

Eisgang und Hochwasser der Weichsel haben
damals auch in der Culmer Niederung
furchtbare Verheerungen angerichtet. So heißt es
in einem Bericht von Dittrometzko vom 27.
März: „Das Wasser hat wieder sehr großen
Schaden gemacht, gestern — 26. März — sahen
wir von hier aus 7 Häuser schwimmen,
welche das Wasser beim das Eis mitgenommen
hatte; namentlich hat es die Bewohner der Dri-
schast Al-Kämpfe hart betroffen, welche nicht weit
vom Durchbruche des Dammes wohnen. Die Leute,
die es betroffen, konnten diesmal nicht viel retten,
das Wasser hatte sie zu plötzlich überrascht, so daß
ihnen nur Zeit blieb, sich selbst in Sicherheit zu
bringen. In Kotozko ging das Wasser einen Fuß
über den Damm. Nachts erfolgte ein Durchbruch
und die Fluten nahmen den dortigen Krieg (gen.
„Zum steifen Finger“) mit sich, wie auch das

dortige Schulhaus. Die Bewohner des letzteren
lagen im tiefen Schlafe, an ein Entkommen und
ein Flüchten aufs Trockene oder in einen Kahn war
nicht zu denken. Die Frau des Lehrers
und fünf Kinder wurden mit dem Hause fort-
gerissen und verschwand in den Fluten,
während der Lehrer (Schäfer war sein Name) mit
einem Sohn an einen Baum geschleudert wurde,
wo sie sich festhalten und demnächst gerettet werden
konnten. Weggeworfen wurde auch ein Teil des
Kirchhofes mit den in ihren Särgen ruhenden
Toten. In der Kirche stand das Wasser am 26.
März bis an den Ufer, nur der Pfarrhof, der
höchstgelegene im ganzen Dorfe, blieb trocken.

In einem Privatbericht über jene Nacht aus
Kotozko heißt es: „Unermartet brach das Weichsel-
eis vom 25. zum 26. März, hatte jedoch keinen
Fortgang, und infolge der hinter Kotozko entstan-
denen Stöpfung staute sich das Wasser in
wenigen Stunden bis zu der fürchterlichen Höhe von
nahe an 30 Fuß. Der Damm, durchweg von
den Wassermassen viele Fuß hoch überflutet, konnte
dem Eisbrange nicht lange widerstehen. Schon
früh gegen 7 Uhr zählte man allein längs des
Dorfes elf weite Dammbüche, durch
welche das Eis mit furchtbarem Getöse, Schläude
und Gärten mit sich forttrieb, alles zu vernichten
drohte. Das Getöse der von allen Seiten ver-
geblich nach Hilfe Rufenden war herzerreißend,
und allein aus unserem Dorfe haben fünfzehn
Personen den Tod gefunden, unter
ihnen, wie schon gesagt, die Frau des Ortslehrers
nebst fünf Kindern und einem Dienstmädchen. Ge-
bäude, Scheunen und Ställe wurden 107 fortge-
rissen, mit ihnen gingen zu Grunde 90 Pferde, 103
Kühe, 113 Schweine und natürlich alle Vorräte.
In Schweg hat das Hochwasser und der damalige
Eisgang der Weichsel auch großen Schaden an-
gerichtet. Es sind in der Stadt 28 Häuser und neun
Ställe vollständig zertrümmert worden. Neun
Häuser und vier Ställe wurden dem Einsturz nahe
gebracht, 93 Häuser und 12 Ställe sind stark, alle
übrigen Häuser in der Stadt, auch mehr oder
weniger beschädigt. Das Wasser, welches vom 25.
bis 27. März, morgens 5 Uhr, in unglaublicher

Schnelligkeit von 15 Fuß auf 23 Fuß 1 Zoll
Pegelhöhe anwuchs, hatte eine Höhe, die 8 hier
noch nie erreicht hatte. Am 27. mittags lie sich
das oberhalb der Stadt stehende Wieseneis und das
Eis auf dem Schwarzwasser, rüdte in großer
Schnelle, wie man es sonst nicht gesehen, auf die
Stadt los, rüdte die oben berichteten Zerfällungen
an und verweilte auf der Südseite der Stadt um
halb 9 Uhr abends die vier Fuß starke Stadt-
mauer, die einzige Schutzwehr der Stadt, in
einer Länge von 200 Fuß. Mit dieser Mauer
stürzten die an dieselbe gebauten Häuser
zusammen und wurden teilweise vor den
Trümmern derselben verschüttet, teilweise nur den
Eischollen begraben. — Das Entsetzen war allge-
mein, das Jammergeschrei der in Gefahr befind-
lichen Menschen herzerreißend. Nur der Lätig-
keit und Umsicht des Bürgermeisters Gebrl (so
heißt es in dem Bericht), welcher schon im voraus
alle Vorkehrungen zur Rettung in geordneter Weise
getroffen hatte, und den Rettungsanstalten, die er
ununterbrochen selbst leitete, ist es zu danken, daß
von den vielen in Gefahr befindlichen Menschen nur
ein 75 Jahre alter Mann den Tod in den
Trümmern fand. Mehrere hundert Menschen
wurden in Sicherheit gebracht, wobei einzelne Wü-
ger sich besonders tatkräftig zeigten.

Wie in der Culmer Niederung, so fand auch
weiter nach Norden bis zum Einlauf des Weichsel-
stromes hin gleiche, wenn nicht noch schlimmere
Katastrophen statt, auf welche einzugehen es hier
an Raum gebricht.

Aber auch die Brahe vor Ende März, 855
weit über ihre Ufer getreten, und zwar auch hier
in unserer Stadt. Die Kasernenstraße und der
Fischmarkt standen unter Wasser,
ebenso die Schifferstraße, Thorneerstraße, die jem-
pesschen, heute städtischen Wiesen, und die übrige
gelegenen Ländereien bis Brahnau hin bildeten
vielfach eine einzige große und weite Wasserfläche.
Aber die Wirkungen waren nicht entfernt so verhe-
rend wie in der Weichselniederung und insbesondere
war nicht der Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Über schlechte Resultate der Jahresarbeit in den Simultanschulen

Hört man, wie uns aus dem Bezirk Posen geschrieben wird, aus Lehrertreffen lebhaft Klagen. Die Posener Stadtschulen sind, abgesehen von der Überfüllung einzelner Klassen, mit ihrem siebenstufigen Aufbau gut organisiert. Der Schulbesuch ist bei der strengen Handhabung des Schulzwanges bis auf die nicht große Zahl der notorischen Schulbagabonden regelmäßig. In den Simultanschulen wirkt eine in der Methode vorzüglich geschulte Lehrerschaft. Und dennoch erreichen die Leistungen der Schuljugend in den Kenntnissen und in der geistigen Schulung nicht den zu fordernden Grad. Dieser unerfreulichen Tatsache müssen darum Ursachen zugrunde liegen, deren Beseitigung nicht in der Macht der Lehrerschaft steht. Und das ist wirklich der Fall.

Die schwerwiegendste Ursache ist die Vollpackung des Lehrplans mit Lehrstoff. Wer sich den Lehrplan einmal genauer ansieht, glaubt es eher mit einer „gehobenen“ Schule zu tun zu haben, als mit einer Volksschule. Namentlich wird den Schülern der unteren Stufen — bis zur vierten und selbst dritten Klasse — die Aufnahme einer Stoffmenge zugemutet, die der jugendliche Geist nun und nimmermehr bewältigen kann. Man darf niemals vergessen, daß in diesen Simultanschulen drei Viertel der Kinder Polen sind, die erst die deutsche Sprache erlernen müssen, bevor sie darin denken können. Der Lehrplan nimmt aber auf die sprachlichen Schwierigkeiten gar keine Rücksicht. Bei dieser Sachlage arbeitet sich das Lehrpersonal an den Simultanschulen in wenigen Jahren schrecklich herunter, ohne die erwünschten Erfolge zu erreichen. Ob dies den höheren Aufsichtsinstanzen bekannt ist? Es scheint nicht der Fall zu sein.

Eine zweite Ursache der geringen Erfolge ist das Übermaß an schriftlichen Arbeiten. Seine Gedanken zu Papier bringen kann ein Kind doch erst, wenn es solche hat, wenn es die Schriftzeichen gründlich und die Orthographie wenigstens einigermaßen beherrscht. Hier verlangt der Lehrplan aber schon Schriftsätze, ehe diese Vorbereitungen ausreichend erfüllt sind. Da fallen die Arbeiten natürlich höchst fehlerhaft aus, so daß die Schüler aus dem Verdräuen und Abschreiben des Nachschreibens gar nicht herauskommen. Die Hauptsache des öffentlichen Unterrichts, und ganz besonders für polnische Kinder: die Übung im Lesen und mündlichen Ausdruck und die geistige Schulung und Trainierung überhaupt, treten in den Hintergrund. Die überfüllten Benken zwingen die Lehrpersonen zur Durchsicht des Stoffes, dem Zeit zur Übung und Vertiefung ist nicht vorhanden. Die tiefe Jugend wird gegen den nicht zu bewältigenden Stoff und gegen das schrecklich viele Dozieren des Lehrers schließlich völlig apathisch, sie hört zuerst nur leeren Wortschall, von dem nichts im Gehirne haften bleibt.

Endlich muß als dritte Ursache der schlechten Unterrichtserfolge das zu viele Dozieren genannt werden. Mehr Selbsttätigkeit und weniger Unterricht — das wird der Jugend frommen. Erst lernt die polnische Jugend deutsch denken und sprechen, dann verlangt von ihr große Aufsätze. Gebt den kleinen Polen wenig Stoff, soviel sie verdauen können. Aber dieses Wenige vertieft und übt gründlich! Dann werden die Erfolge die schwere Unterrichtsarbeit reichlich lohnen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. März.

Die neue Besoldungsordnung für die städtischen Lehrkräfte weist gegenüber der Besoldungsordnung von 1904 bei den Lehrerinnen, Volksschullehrern, Mittelschullehrern und Volksschulrektoren eine Verminderung von 37,50 Mark (bei den Lehrerinnen) bzw. 50 Mark bei den Grundgehalt auf. Die neue Besoldungsordnung setzt fest für die Lehrerinnen 937,50 Mark Grundgehalt (gegen 975 Mark), bei Volksschullehrern 1250 M. (gegen 1300 Mark), bei den Mittelschullehrern 2250 Mark (gegen 2300 Mark) und bei den Volksschulrektoren 1900 Mark (gegen 1950 Mark). Gegenüber dieser Verminderung des Grundgehalts steht eine Steigerung des Einkommens infolge der Bestimmung über rückwirkende Kraft der Alterszulagen. Diese waren nach der vorjährigen Besoldungsordnung von 160 Mark auf 200 Mark erhöht worden und sollten weiterhin in der Weise gezahlt werden, daß die früheren Alterszulagen von 160 Mark bestehen blieben, und erst die neuen Alterszulagen auf 200 Mark normiert werden sollten. Demgegenüber wurde vom Minister auf die Gelegebensbestimmung hingewiesen, wonach 9 gleiche Alterszulagen festzusetzen seien. Die nunmehr durch die neue Besoldungsordnung festgesetzte rückwirkende Kraft erhöht jedoch alle bisherigen Alterszulagen von 160 Mark auf 200 M., und da diese Erhöhung eine fortdauernde ist, so sind auch Mehraufwendungen erforderlich, und zwar, wie schon mitgeteilt, um ca. 10 000 Mark jährlich. Der genannte Ausfall im Grundgehalt wird nach fünf Jahren wieder hergestellt, denn vom 1. April 1910 erhalten die genannten Lehrkräfte ein um 50 Mark bzw. 37,50 Mark erhöhtes Grundgehalt. Für diejenigen städtischen Lehrkräfte, welche sich dieser Ordnung nicht binnen vier Wochen nach erfolgter Aufforderung schriftlich unterwerfen, bleiben die für sie bisher gültigen Gehaltsordnungen bestehen. Auf alle nach dem 1. April 1905 angestellten Lehrkräfte findet diese Ordnung ausnahmslos Anwendung. Über die Einwirkung der staatlichen Ostmarkenzulagen besagt die Besoldungsordnung: Sollten den Mittelschullehrern vom Staate Ostmarkenzulagen bewilligt werden, so verringert sich ihr Grundgehalt um den Betrag dieser Zulage, sobald und so lange dieselbe gezahlt wird. Das Gleiche gilt von den nicht an Volksschulen angestellten Volksschullehrern und Volksschullehrerinnen. Sollten allgemein den Volksschullehrern und Volksschullehrerinnen die Ostmarkenzulagen vom Staate wieder entzogen werden, so ermäßigt sich das Anfangsgehalt der Volksschullehrer und die Erhöhung des

Grundgehalts der nicht an Volksschulen beschäftigten Volksschullehrern und der Lehrerinnen um den Betrag der Ostmarkenzulage.

Keine Erhöhung der städtischen Steuerzuschläge. Nachdem der Etat der Provinzialverwaltung für das Rechnungsjahr 1905 nunmehr festgestellt ist, hat der Landeshaupmann in Posen dem Magistrat auf eine Anfrage die Auskunft erteilt, daß an Provinzialabgaben für das nächste Etatsjahr voraussichtlich nur ein Zuschlag von 21 Prozent der Personal- und Realsteuern aufgebracht zu werden brauche und infolge dessen der von der Stadt Bromberg zu leistende Beitrag nicht, wie in dem neuen städtischen Etat vorgesehen, 136 000 Mark, sondern nur 127 000 Mark betragen werde. Demgemäß hat der Magistrat in gestriger Sitzung beschlossen, von der für das neue Etatsjahr in Aussicht genommenen Erhöhung der Zuschläge zu beiden Steuergattungen um 2 Prozent abzusehen und es bei den jetzigen Steuersätzen bewenden zu lassen.

Eine Stadtverordnetenversammlung findet am kommenden Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung stehen neben Feststellungen von Jahresrechnungen, rückständigen Wahlen usw. verschiedene Etatsberatungen. Ferner erludt der Magistrat um Genehmigung der Wahl des Regisseurs v. Gerlach zum Theaterdirektor hier selbst. — Es handelt sich hierbei, wie wir erläutern bemerkten, um die Beschlußfassung über die städtische Regie des Stadttheaters unter Leitung des Herrn v. Gerlach. Die Wahl eines selbständigen Theaterdirektors, der das Theater in eigene Regie übernehme, ist ausschließlich Sache des Magistrats und unterläge nicht der Beschlußfassung der Stadtverordneten.

Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Von den theatralischen Begebenheiten der sich ihrem Ende zuneigenden Winteraison hat sich ein neues Werk „Der Graf von Charolais“ von Richard Beer-Hofmann in besonderer Weise bemerkbar gemacht. Das Schauspiel hatte bei seiner Erstaufführung am Neuen Theater zu Berlin einen großen Erfolg bei Publikum und Presse. Die Erstaufführung dieser Dichtung am Dienstag, 28. d. Mts., geht um Venedig für Lothar Körner in Szene. Der Künstler hat in der Titelrolle der Novität reiche Gelegenheit zur Entfaltung seiner darstellerischen Mittel.

Grober Unfug. Gestern nachmittag wurden Spaziergänger auf dem Wege nach Rantau durch Neivolberbüsche, die ganz in ihrer Nähe abgegeben wurden, erschreckt. Ein paar junge Burken übten sich im „Scheibenschießen“ nach mehreren an den Bäumen angebrachten Papierseiben; ein sträflicher Unfug, der zum Glück zwar keinen Schaden angerichtet hat, auf den aber nachdrücklich hingewiesen sei. In solchen Fällen wäre sofortige Fortjagung des Publikums am Plage.

Hohenalza, 24. März. Auf die Eingabe hiesiger Geschäftsleute an die königliche Anfielungskommission bezüglich des hier angelegten geplanten Ankaufs eines Gasthofgrundstücks für Anfielung ist erwidert worden, daß die königliche Anfielungskommission nicht die Absicht hat, ein Grundstück in der Stadt Hohenalza zur Errichtung einer Gastwirtschaft für die in der Stadt verkehrenden Anfielung anzukaufen.

Aus Westpreußen, 24. März. („Unser Freundschaft Harmonien?“) Der im Jahre 1902 gegründete Verband Westpreussischer Chorgesangvereine hat ein Rundschreiben erlassen, in dem er ausführt, daß sich der Verband zur Aufgabe gemacht hat, in regelmäßigem Wechsel Westpreussische Musikfeste großen Stils zu veranstalten. Auf Grund dieser Tatsache sah er sich deshalb, dem „Gel.“ zufolge, mit Bezug auf das geplante erste Westpreussische Musikfest in Elbing zu folgender Erklärung genötigt: Der Verband bedauert, daß man mit diesem neuen Unternehmen ohne stichhaltige Gründe den von ihm begründeten Westpreussischen Musikfesten eine Konkurrenz bereiten will, in der er eine Schwächung der künstlerischen Interessen unserer Provinz sehen muß. — Der Verband bedauert die durch dies Unternehmen hervorgerufene Zersplitterung der Kräfte, an der er sich unzulänglich fühlt.

Elbing, 24. März. (Unfug.) Nachdem erst im vorigen Jahre die Standfiguren in den Anlagen der Promenaden beschädigt worden waren, haben gestern nach wiederum böse Hände sämtliche Rosenbäume daselbst, die kaum ausgegraben sind, umgebrochen, und später bei dem Lehrer 3. in Grubino daselbst getan. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Danzig, 24. März. (Schenkungen.) Der verstorbenen Kommerzienrat Muscate hat auf seinem Krankenbett 3000 Mark für das Diakonissen-Mutterhaus und 5000 Mark für den Armenunterstützungsverein bestimmt. Seine Witwe hat diese Summen bereits ausgezahlt.

Elbing, 24. März. (Starker Steuerzahler.) Geheimer Kommerzienrat Fiese, der Besitzer der Schichauwerke Elbing-Danzig-Rillau, hat dem Magistrat der Stadt Elbing mitgeteilt, daß er vom 1. April d. N. ab dauernd seinen Wohnsitz nach Lärdenwalde (Landkreis Elbing) verlegt. Diese kurze Nachricht hat für Elbing einen bitteren Beigeschmack, denn sie kündigt dem Magistrat einen größeren Steuerzufuß an. Insgesamt hat die Firma Schichau in Danzig, Rillau, Elbing und fortan im Landkreise etwa 750 000 M. Staats- und Gemeindesteuern zu zahlen.

Aus Schlesien, 24. März. (Genickschmerz.) Nach amtlicher Meldung aus Beuthen sind vom 16. bis 22. d. M. im Kreise Beuthen 32 Erkrankungen und vier Todesfälle an Genickschmerz vorgekommen. Die Gesamtzahl der Erkrankungen vom 19. November 1904 bis zum 22. d. M. beträgt 137, die der Todesfälle 48.

Kunst und Wissenschaft.

Amiens, 24. März. Der bekannte Jules Verne ist heute nachmittag gestorben. Mit ihm ist der Begründer und Vertreter einer neuen

und besonderen Kunstgattung dahingegangen, des naturwissenschaftlichen Romans. Die produktivsten Jahre seines Lebens waren die 60er und 70er des abgelaufenen Säkulums. Damals erschienen in rascher Folge jene Romane, die seinen Namen in kurzer Zeit auch außerhalb seines Vaterlandes bekannt und berühmt machten: „Von der Erde zum Mond“, „Reise um den Mond“, „Reise nach dem Mittelpunkt der Erde“, „Zwanzigttausend Meilen unterm Meere“, „Die Kinder des Kapitän Grant“, und vor allem „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“. Seit einem halben Jahrhundert hat er nicht nur die Jugend immer wieder angeregt, sondern auch der Erwachsenen amüsanten und belehrenden Lektüre geliefert. Er hat ein ganzes eigenes Genre des Romans begründet, das wohl mit den abenteuerlichen Reisen und den phantastischen Ausflügen, die z. B. Cyrano de Bergerac oder unser „Münchhausen“ nach dem Mond unternommen haben, einige Ähnlichkeit hat, überhaupt in vielem an die Reiseliteratur der Vergangenheit anknüpft, aber zum ersten Male naturwissenschaftliche Ergründungen verwendet. In er hat sogar in diesen gelehrten Phantasien Nachfolger gefunden, die, wie der Engländer G. G. Wells und der deutsche Kurt Lepow, ihn an dichterischer Bedeutung übertrafen. Er hat einen Ertrag für die Märchen früherer Zeiten geboten, Produkte einer lebenswürdigen und anspruchsvollen Kabinellerkunst, deren tolle und unwirkliche Visionen sich doch auf sehr realen, sorgfältig berechneten Voraussetzungen aufbauen. Einen großen Erfolg hatte der Roman Michel Strogoff in der Bühnenbearbeitung von b'Emery, der eine Einnahme von 1 400 000 Mark erzielte. Seit etwa 20 Jahren hat sich Jules Verne von dem Leben der Großstadt zurückgezogen. Er war ein unermüdlicher Arbeiter. Sein Leben verlief mit der Regelmäßigkeit einer Uhr. Seit einigen Jahren nahm sein Augenlicht ab, schließlich ist er fast ganz erblindet, aber trotzdem schrieb er weiter und selbst der Tod hat den Unermüdlichen gleichsam mit der Feder in der Hand überrascht.

Sunte Chronik.

New-York, 25. März. (Telegramm.) [Privat.] Das „Berl. Tagebl.“ meldet: Infolge der durch die Stadtbahnstrecke hervorgerufenen mangelhaften Zugpersonalausstattung erfolgten seit dem 17. März 13 Zusammenstöße, wobei vier Personen getötet und 106 verwundet wurden.

Oldenburg, 25. März. (Telegramm.) [Privat.] Das „Berliner Tagebl.“ meldet: Der Redakteur Schweynert vom „Neidenburger“ wurde wegen Verleumdung des Bezirks-gouverneurs Auer von Heringsfischen in Aurich zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Feuer in „Cervantes' Gefängnis“. Aus Madrid wird berichtet: Der größere Teil des Hauses, in dem Cervantes seinen „Don Quixote“ schrieb, ist durch Feuer zerstört worden. Es ist das Haus des Herzogs von Medina Celi in Argamassilla, in dem Cervantes als Gefangener saß. Nur der untere Teil des Gebäudes konnte gerettet werden. Das Feuer brach im oberen Teile aus und verzehrte sehr schnell die alten hölzernen Mure und die merkwürdige Treppe. Die Kirchenglocken gaben Feuerlärm, und Hunderte eilten zur Hilfeleistung herbei. Als dann das Dach einstürzte, riß es einen Teil der Mauern mit ein. In Madrid beklagt man die Zerstörung des historischen Gebäudes sehr. Ein Mann, der in einer Dachkammer rauchte, soll der Urheber des Brandes gewesen sein.

Ein reicher Ertrag der Perlenfischerei. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Perlen billiger werden. Die Perlenfischerei auf der Insel Ceylon ist jetzt in vollem Gange und verspricht einen so reichen Ertrag, wie man ihn bisher noch nie gehabt hat. Bei achtstägigem Fischen sind fast 20 000 000 Kustern gefangen worden. Sie haben einen durchschnittlichen Wert von 50 M. für 1000 Stück; der Anteil der Regierung hat einen Wert von etwa 880 000 M. Im Vergleich mit den Ergebnissen des vorigen Jahres sind bis jetzt fast 3 000 000 Kustern mehr gefangen worden.

Ein Spielzeug des Königs von Rom, ein Goldsoldat, ist dem Pariser Heresämmuseum übergeben worden. Als Napoleon I. im Jahre 1814 von einem Fenster der Tuilerien ein spielendes Kind im Alter seines Sohnes bemerkte, erfuhr er auf Befragen, daß der Sohn des Königs eines Gardebataillons war, und er gestattete ihm darauf, mit dem König von Rom zu spielen. Beide Kinder befreundeten sich miteinander, und der König von Rom schenkte seinem Spielkameraden zur Erinnerung einen Goldsoldaten, der einen Mann mit einem Hund darstellte und zu seinen Lieblingspielsachen gehörte. In der Familie des Offiziers wurde dies Spielzeug des Königs von Rom sorgfältig aufgehoben.

Gerichtssaal.

Thorn, 24. März. Das Obergerichtsgericht verurteilte den Reservisten Keppel wegen Disziplinargeschehen im Wandern zu fünf Jahren Gefängnis; das Kriegsgericht hatte nur auf drei Jahre erkannt.

Der Krieg.

(Dritte Telegramme.)

Port Said, 25. März. Das baltische Geschwader ist in den Suezkanal eingelaufen. Die „Stoikroma“ ist schon auf der See von Suez angekommen.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 25. März. (Privat.) Das „Berl. Tagebl.“ meldet: Während des Aufenthalts der deutschen Schulregatte „Moltke“ vor Charleston defertierten vier Matrosen. Sie entkamen der zur Verfolgung ausgesandten Patrouille.

Sudbija (Gouvernement Kursk), 25. März. Die Bauerngemeinden im Kotschujaner Amtsbezirk verweigerten die Steuerzahlung für 1905.

Glutabweichia, 25. März. Die Kaiserliche Yacht „Gohenzollern“ mit der Kaiserin an Bord ist in Begleitung des „Steiniger“ und zweier italienischer Torpedoboote, die ihr bis nach Monte Argentario entgegengefahren waren, unter Salut der Besätze hier angekommen und südlich vom Vorhafen vor Anker gegangen. Der deutsche Konful begab sich sogleich an Bord. Der Himmel ist bedeckt, das Meer fast ruhig. Die Stadt ist reich besetzt und eine freudig gestimmte Volksmenge bewegt sich am Strand und in den Hafenanlagen.

Paris, 25. März. Der Marineminister erklärte das Gerücht von der Entsendung des französischen Mittelmeer-Geschwaders nach Tanger für unbegründet.

London, 25. März. Nunmehr ist festgestellt, daß der König am 6. April die Reise nach dem Kontinent antritt. Zunächst wird sich der König nach Kopenhagen begeben.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorerstraße. Tagesfahnen für Sonntag, den 26. März. Sonnenaufgang 6 Uhr 52 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 21 Minuten. Tageslänge 12 Stunden 29 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 23°. Mond vor dem letzten Viertel. Nebelaufgang nach Mitternacht. Untergang vor 1/10 Uhr vormittags.

Zeit der Beobachtung.		Windrichtung	Windstärke	Temperatur in Celsius	Luftfeuchtigkeit	Wasserdruck	Barometer
3	24	Wittags 1 Uhr	162,1	2,0	41	D	3
3	24	Abends 9 Uhr	161,3	0,0	65	D	3
3	25	Früh 9 Uhr	162,0	1,0	42	ND	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperatur-Maximum gestern 2,8 Grad Reaumur = 3,5 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts = 0,6 Gr. Reaumur = -0,7 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Nachts, vielfach bewölkt, zeitweise trübe.

Amliche Marktpreis-Notierungen.

Bromberg den 25. März 1905.

Ware	Einheit	Preis	Ware	Einheit	Preis
Weizen 100 kg.	16 50	10 00	Butter 1 kg.	2/6	2/00
Roggen	13 20	12 20	Ei 100 Stk.	7/00	6/00
Gerste	14 50	12 50	Stroh	3/00	3/00
Haber	14 00	13 00	Arumstroh	—	—
Erbsen	16 00	15 00	Espiritus p. Liter	—	—
Kartoffeln	6 40	6 00	Vier p. Schock	2/70	2/60

Amli. Marktbericht der k. k. Markthallenverwaltung.

Berlin, 24. März 1905.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen p. 1/2 kg.	55-63	Butter p. 1/2 kg.	1,40-1,60
Rindfleisch	76-80	Ei 100 Stk.	2,00-3,10
Kalb- und Hammelfleisch	58-60	Stroh 1 p. St.	2,00-4,00
Schweinefleisch	59-65	Puten 1/2 kg.	0,50-0,81
Wild p. 1/2 kg.	0,60-0,75	Eier	—
Mehl 100 kg.	0,50-0,55	Wasser, p. Schock	2,80-3,00
Wasser	0,50-0,55	Wasser, p. Schock	—
Wasser	0,50-0,55	Wasser	—
Wasser	0,35-0,42	Wasser	—
Wasser	1,80-2,9	Wasser	—

Wasserstände.

Station	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Weiße Elster	19.3.	3.28	20.3.	3.14
1. Weichsel	22.3.	2.69	23.3.	2.56
2. Weichsel	21.3.	3.20	24.3.	3.10
3. Weichsel	24.3.	5.18	25.3.	5.01
4. Weichsel	24.3.	5.40	25.3.	5.36
5. Weichsel	24.3.	2.04	25.3.	2.02
6. Weichsel	23.3.	2.15	24.3.	2.15
7. Weichsel	24.3.	3.90	25.3.	3.90
8. Weichsel	24.3.	1.70	25.3.	1.70
9. Weichsel	24.3.	1.46	25.3.	1.46
10. Weichsel	24.3.	0.52	25.3.	0.52
11. Weichsel	24.3.	0.44	25.3.	0.44
12. Weichsel	24.3.	—	25.3.	—
13. Weichsel	24.3.	—	25.3.	—
14. Weichsel	24.3.	—	25.3.	—
15. Weichsel	24.3.	—	25.3.	—

Der Tiefgang für die kanalisiertete Weichsel 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger- und Oberweichselkanal 1,20 Meter.

Holzpreise.

Waren	Preis	Waren	Preis
Walden	—	Walden	—
Walden	—	Walden	—
Walden	—	Walden	—

Schiffsverkehr vom 24. bis 25. März, mittags 12 Uhr.

Name des Schiffes	Warenladung	Von nach
Schmidt	Brbg. 33	Kalkstein
Witt	Brbg. 152	Brbg. 152
Grasewski	Brbg. 215	Kalkstein
H. Rig	Auffg. 207	Kief. Bretter
J. Weg	Brbg. 292	Brbg. 292
E. Stengel	Teich. 118	Kief. Balken
J. Zuchinski	Brbg. 272	Brbg. 272
G. Winknow	Thorn 64	Kief. Bretter
T. Meinel	Brbg. 15	Güter
R. Krüger	Deffau 207	do.
B. Voge	Rehd. 215	Kief. Bretter
M. Ruppman	Berl. 1091	do.
G. Krüger	Teich. 60	do.
W. Schneider	Teich. 561	elf. Bretter
R. Müller	Teich. 185	Kief. Bretter
Rusakovski	Ber. 1125	Brbg. 1125
R. Schafow	Teich. 17	Kief. Bretter
H. Labowski	Rehm. 47	Walden
H. Brünning	Brbg. 278	Staatschalen

Börsennotierungen.

Waren	Preis	Waren	Preis
Walden	—	Walden	—
Walden	—	Walden	—
Walden	—	Walden	—

Thee Markt Winterthee einmal gekrümmt, immer gekrümmt.

I. Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. März.

*** Bilder vom Tage.** In unserem Schaufenster sind von heute an neu ausgelegt: Zum ostsibirischen Kriege. Russische Infanterie in Schützengräben. General Benewitsch, der Nachfolger Kurpawkins, mit seinem Stabe. Manuel Garcia, der Erfinder des Reflektorspiegels, feierte seinen 100. Geburtstag. Robjedonozzew, Generalprokurator des heiligen Synods, schwer erkrankt.

Personalien bei der Post. Angenommen sind zu Postämtern: Abraham und Lange, Feldwebel in Schneidemühl, Sobus, Bizefeldwebel in Deutsch-Krone, Kombaritzki, Depotfeldwebel in Hohenfalsa, Strenze, Bizefeldwebel in Trempen, Böckert, Feldwebel in Strelino; versetzt sind die Postassistenten Christleit von Mogilno nach Kruschwitz, Machus von Hohenfalsa nach Argenta, Mommerit von Hammerstein nach Mogilno, Blög von Czestk nach Groß-Schliemitz, D. Schulz von Bromberg nach Tits.

f. Verlegung. Landgerichtsrat Peltajohn von hier ist an das Landgericht Berlin versetzt worden.

Verleihen wurde dem Stadtadministrator Leopold Sachse zu Margoninsdorf im Kreise Kolmar i. P. der königliche Kronenorden vierter Klasse.

Das Hochzeitsgeschenk der Provinz Posen für den Kronprinzen wird bekanntlich in einem kostbaren Galawagen bestehen. Dessen Ausführung ist, wie man uns aus Posen schreibt, der Firma Mühlstein, Hofwagenbau, Charlottenburg-Berlin übertragen worden. Die Geschirre für das Gespann werden vom Hofattler Julius Erb angefertigt. Bei der bekannten Passion des Kronprinzen und seiner hohen Braut für alles, was mit dem Fahrsporn zusammenhängt, ist anzunehmen, daß gerade dieses Geschenk dem jungen Paare eine große Freude bereiten wird.

Bismarck-Kommers. Wie die heutige Anzeige meldet, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Ostmarken-Vereins auch dieses Jahr einen Bismarck-Kommers, zu dem alle deutschgesinnten Männer aus Stadt und Land geladen sind. Und mit Fug und Recht! Würde doch, wenn der gewaltige Erste Kaiser noch lebte, am 1. April ganz Deutschland jubeln seinen 90. Geburtstag begehen. Wenn aber irgendwo in deutschen Landen, ist es in der Ostmark der deutschen Männer Pflicht, sein Gedächtnis, sein mut- und kraftvolles Deutschthum sich lebendig zu erhalten, um an seinem starken Empfinden und Tun das eigene zu stärken und stark zu erhalten im Kampf mit den feindlichen Mächten, im Kampf für des Reiches Sicherheit!

Im Kaiserpanorama kommt vom morgigen Sonntag ab eine der interessantesten Serien „Madrid in den Tagen des Karnevals“ zur Ausstellung. Einige Bilder heben wir hervor: Panorama von Madrid gegen Süden, Absperrung bei Ankunft des Karnevalzuges, Museum und Kirche von St. Jerome, der Verkehr auf dem Erdbelemarkt, eine Gruppe spanischer Offiziere vor ihren Zelten, Straßensänger, Karnevalskult.

Vortrag. Am Dienstag, 28. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr wird Hauptmann Fischer vom Füsilier-Regiment Nr. 34 im großen Saale des Hotels Adler für die Abteilung Bromberg der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Vortrag über Kultur- und politische Zustände in der Mongolei halten. (Siehe Zifferat.) Hauptmann Fischer hat an dem chinesischen Festzuge unter Graf Waldersee teilgenommen und im Anschluß hieran die Mongolei aus eigener Anschauung kennen gelernt. Deshalb und weil die Mongolei im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht, machen wir auf den Vortrag besonders aufmerksam.

Der Männerturnverein Bromberg veranstaltet am Sonntag, 26. d. Mts., in der städtischen Turnhalle in der Schulstraße ein öffentliches Schauturnen, welches pünktlich 4 Uhr nachm. beginnt, und zu dem Freunde und Gönner des Turnens eingeladen sind. (Siehe Anzeige in der gestrigen Nummer dieser Zeitung.) Am Abend desselben Tages versammeln sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen zu einem zwanglosen Beisammensein im Saale des Hotels Adler. Vom Montag, den 27. d. Mts., ab bis auf weiteres finden die Turnübungen in der Turnhalle der Sippelschule statt.

Bei der hiesigen Reichsbankstelle bleiben die Geschäftsräume an den Sonntagen der Monate April bis Ende September nachmittags geschlossen.

Postblatt. Anfang April erscheint eine neue Nummer des Postblattes, das eine Beilage zum „Reichsanzeiger“ bildet, aber auch für sich bezogen werden kann. Im Postblatt, das im Reichspostamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Verkehrsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art sowie für Telegramme enthalten. Auf die seit dem Erscheinen der vorangegangenen Nummer (Anfang Januar) eingetretenen Änderungen wird in der neuen Nummer durch besonderen Druck (Schrägschrift) hingewiesen. Das Postblatt kann auch neben anderen, umfangreicheren Hilfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraphie (Postbücher, Post- und Telegraphennachrichten für das Publikum usw.) mit Vorteil benutzt werden, weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. Der Bezugspreis des Postblattes beträgt für das ganze Jahr 40 Pfg., für die einzelne Nummer 10 Pfg. Bestellungen werden von den Postanstalten entgegengenommen.

Kreisaustrich. Gestern fand im Saale des Kreislandhauses eine Sitzung des Kreisaustrichs unter dem Vorsitz des Landratsamtsverweisers Regierungsassessor Dr. Abicht statt. Mit mündlicher Verhandlung standen zwei Sachen an. In der

Verwaltungsstreitsache des Schankwirts Emil Schmidt wider den Gemeindevorstand in Karlsdorf wegen Erteilung des Schankkonzesses wurde die Entscheidung vertagt. In der Verwaltungsstreitsache der Brauerei Myslencinew wider den Distriktskommissar Bromberg III wurde Beweisaufnahme beschlossen. — In nicht mündlicher Verhandlung wurden erledigt acht Armenachen, sieben Kleinbahn-, 25 verschiedene und 22 landwirtschaftliche Sachen. Anträge auf Erteilung von Schankkonzessen lagen neun vor; davon wurden sechs abgelehnt wegen mangelnden Bedürfnisses, drei genehmigt.

f. Sektion. Vor einigen Tagen wurde, wie erinnerlich, in den Anlagen in der Friedrich-Wilhelmstraße die Leiche eines Kindes gefunden. Gestern fand im städtischen Krankenhaus die gerichtsarztliche Sektion statt und ergab, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat. Spuren äußerer Einwirkungen, durch welche der Tod des Kindes erfolgt sein dürfte, sind nicht vorgefunden worden; es wird daher angenommen, daß das Kind von der Mutter ausgeht worden und an Ort und Stelle verstorben ist.

F. Crone a. B., 24. März. (Besitzwechsel.) Besitzer Wirtowski in Trichin hat seine Besorgung an den Landwirt Kruczynski aus Wlusi für 34 000 Mark verkauft.

L. Jordan, 24. März. (Deutscher Gesangsverein.) In der gestrigen Generalversammlung des neu gebildeten Deutschen Gesangsvereins, welcher sowohl eine Abteilung für Männergesang als auch eine solche für gemischten Chor umfaßt, wurden die von einer Kommission entworfenen Statuten beraten und angenommen. Bei der Vorstandswahl wurden zum Vorsitzenden Hauptlehrer Fischer, zum stellvertretenden Vorsitzenden und Dirigenten Kantor Engel, zum Schriftführer Lehrer Dickert, zum Kassendirektor Lehrer Kruschinna und zu Beisitzern Frau Schillmann und Fräulein Kleist gewählt. Mehrere neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen.

x. Lobjens, 24. März. (Tollwutverdacht.) Städtisches Kreishundesteueramt. Am Donnerstag wurde der Sohn des Schlachthausaufsehers Kempf von hier von einem tollwutverdächtigen Hunde gebissen. Die Obduktion des Hundes ist polizeilich angeordnet worden und hat den Verdacht der Tollwut bestätigt. Die polizeilichen Schutzmaßregeln sind angeordnet worden. — In der letzten Stadtratsversammlung wurde der Bürgermeister Genschmer hierüber zum Kreistagsdeputierten gewählt. Ferner wurde über die Einführung einer Biersteuer beraten, diese aber abgelehnt. — Mit dem 1. April 1905 beginnt die Erhebung der Kreishundesteuer für den Kreis Wirsitz. Die Kreishundesteuer beträgt 2 Mark jährlich.

Jetzt ist es die höchste Zeit

die Bestellung auf unser Blatt für das nächste Vierteljahr zu erneuern. Der heutigen Nummer liegen Postquittungsformulare bei.

S. Nafel, 24. März. (In der gestrigen Stadtratsversammlung) wurde nach Kenntnisnahme der Revisionenverhandlung pro Februar der Errichtung einer Stadtkassaparlasse zugestimmt und gleichzeitig die Annahme des von einer Kommission beratenen Statuts ausgeprochen. Sodann bewilligte die Versammlung einen Zuschuß von 20 Mark jährlich für die Kreisbücherei Nafel-Wrottschen. Nach Vorschlag des Magistrats soll nimmere der Erweiterungsbau der gehobenen Mädchenschule in Angriff genommen werden. Ferner wurde beschlossen, das Schulzimmer in der jüdischen Schule bis zum 1. Oktober weiter zu vermieten und außerdem noch ein Zimmer in demselben Hause. Die betreffenden Kosten, sowie die Mittel zur Beschaffung der Subsidien wurden bewilligt. Hierauf wurde der Magistratsantrag, das Schulgeld für die ersten drei Klassen der gehobenen Mädchenschule zu erhöhen, angenommen. Dasselbe wird vom 1. April cr. um 10 Mark erhöht, also 90 Mark betragen. Auch zu den Gehältern dieser Schule wurden nicht pensionsfähige Zulagen bewilligt und zwar dem Rektor Wartsch 300 Mark, den drei angestellten Damen je 150 Mark. Unter Geschäftlichem wurden derfeld-, Wege- und Brückenbaukommission zu Baumpflanzungen usw. bis zu 200 Mark zur Verfügung gestellt.

a. Kruschwitz, 24. März. (Marktfest.) Der gestern in unserem Städtchen abgehaltene Osterjahrmarkt war wegen des prächtigen Wetters sehr gut besucht. Auf dem Pferdemarkte waren sehr viel Pferde aufgetrieben, die flotten Absatz fanden. Auch auf dem Kornmarkte ließ der Handel nicht zu wünschen übrig.

P. Wogrowitz, 24. März. (Kieschüttung.) Der hiesige Viehmarkt, der bei feuchtem Wetter beinahe einem großen Moraste gleich, erhält eine so hohe Kiesaufschüttung, daß dadurch dem Uebelstande abgeholfen wird.

Posen, 24. März. (Die Kaiserin) hat, der „Post“ zufolge, für unbemittelte Familien der Stadt Zduny, im Kreise Krottschin, die von der Scharlachepidemie betroffen wurden, 300 Mark aus ihrer Privatkassette gespendet.

E. Posen, 24. März. (Schwerer Unfall.) Ein Fuhrwerk der Gubener Brechmaschinenfabrik fuhr heute mittag 1 Uhr mit großer Schnelligkeit die abhüssige St. Martinsstraße abwärts. In der Ecke der Schulstraße wurde der Wagen an eine Straßenlaterne geschleudert, welche umgerissen wurde. Von den in der Nähe stehenden Personen erhielt eine einen furchtbaren Schlag mit der

Reichsel gegen den Kopf, so daß das Gehirn herausquoll und der Verletzte auf dem Wege zum Krankenhause verstarb. Zwei andere Personen trugen gleichfalls erhebliche Verletzungen davon. Pferde und Wagen hatten fast keinen Schaden erlitten.

nd. Culmer Stadtniederung, 24. März. (Todesfall an Genickstarre. Hochwasser.) In Culm. Neudorf verstarb gestern der Schulknabe Domke an Genickstarre. Nach ärztlichem Gutachten ist dieser Fall auf Erkältung und Sturz zurückzuführen. — Infolge des Hochwassers der Weichsel sind alle niedrigen Weiden und Ränderien von Chrenthal, Grenz, Neufuß, Dorposch unter Wasser gesetzt. Viele Landwirte mit höher gelegenen Boden haben bereits Gerste, Hafer und Seradella geerntet.

? Schwetz, 24. März. (Städtisches Schneetreiben. Strombauten.) In der Stadtverordnetenversammlung wurden zur Anschaffung eiserner Wagen (zur Verlängerung der Schwarzwasserbrücke) 1000 Mk. bewilligt. Ferner wurde der Magistrat ersucht, für Errichtung eines Nischamtes in hiesiger Stadt baldigst die nötigen Schritte zu veranlassen. Für Kostenanschläge zur Kanalisation und Wasserleitung werden 1000 Mk. bewilligt. — Heute bläst ein kalter Nordostwind mit Schneetreiben über unsere Stadt. — Der Stromfiskus beabsichtigt den bis Städtisch-Glogowo führenden Weichseldamm bis unterhalb Rannichfelde zu verlängern. Durch diese neue Anlage wird eine Verabänderung der Niederungsweiden bei Schwetz bei Hochwasser in Zukunft vermieden.

Marienburg, 23. März. (Die gewichtigsten Führerbeine vor Gericht.) Wegen öffentlicher Beleidigung des Färbereibesizers R. in Ebbing wurde heute vom Schöffengericht in Marienburg der Redakteur der „Marienburger Zeitung“ Gesse zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. Die „M. Ztg.“ hatte die Behauptung aufgestellt, daß von Herrn R. auf der Dirschauer Geflügelauktion ausgestellt gewesenen Hühnern mit gewöhnlicher Stiefelwichse die Beine abgeputzt worden waren zur Täuschung der Preisrichter. Die Weisungsaufnahme ergab, daß die Beine nicht mit Stiefelwichse, sondern mit Maschinenoil eingerieben waren, um Ungeziefer von den Hühnern abzuhalten, eine Maßnahme, die in Geflügelzüchtereien allgemein üblich ist. Herr R. hatte in Dirschau den ersten Preis erhalten.

Eingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die rechtsgesetzliche Verantwortung.)

Kanal-Umbau und Anderes.

Zu dem in Ihrer Zeitung zur Diskussion gestellten Eingefandt seien mir einige Erörterungen gestattet. Nach meinem laienhaften Urteil kann für die Fähigkeit einer Schleusenhaltung, eine gleich große Wassermenge zur Füllung des nächsten Kastens abzugeben, nicht allein ihre Länge, sondern gleicher Tiefe und Breite, inbetracht kommen, sondern neben anderen Faktoren auch z. B. die streckenweise Nachfüllung durch seitliche Zuflüsse; so daß z. B. der in Folge der Wasserweirwerke plötzlich eintretende übergroßen Senkung des Wasserpiegels einer kürzeren Haltung gesteuert werden kann durch entsprechend starken Seitenzufluß in Verbindung mit einem Reservoir wie an der Schwaneninsele, welches also nicht allein dazu dient, einen größeren Vorrat aufzuspeichern, sondern auch das Überfließen des Seitenzuflusses über das Tor entweder ganz zu verhindern oder zu beschränken. Dieser letztere Arm ist augenscheinlich ein vom ursprünglichen gradlinig verlaufenden Kanal übriggebliebenes Stück, welche Tatsache man neben sämtlichen Schleusenentwürfen aus dem Stand der alten Pappeln und Geländekonfiguration, besonders auch neben der 5. Schleuse, erkennen kann. Der Seitenzufluß bei der Schwaneninsele erfolgt vis-à-vis dem Tor. Diesen Bach und seine Weichselwirkung zum Kanal kann man auf einem Spaziergang übrigens genau besichtigen. Er kommt mit der Posener Bahn aus dem Höhenrand heraus und ging ehemals nicht am Bahndamm entlang, sondern weit jenseits in tiefeingeschnittenem Bogen und dann erst durch den gemauerten Bahndurchlaß neben der Promenade; ein früherer linker Durchfluß geht jetzt selbständig unterhalb der 6. Schleuse direkt in den Kanal. Zur Sperrung der nächsten Haltung entsendet dann der Bach einen Arm bei dem Wasserfall an der 5. Schleuse, dessen Umgebung sich aufwärts bis zum Restaurant durch geschicktere Verteilung des ausgefahrenen Schlammes landschaftlich reizvoll ausgestaltete liege; die nächste Haltung wird dann, wie erwähnt, nahe der Schwaneninsele von dem Rest des Baches gespeist, dessen landschaftliches Aussehen dort ebenfalls durch die Art der Bodenabfuhr total entleert ist. Vor Anlage des Kanals führte der Bach seine gesamte, recht bedeutende Wassermasse südlich der Straße weiter, kreuzte sie an der noch erkennbaren Unterführung bei der elektrischen Weiche unter einer jedenfalls recht respektablem Brücke oder in einer Furt (an welcher 1657 wofol die Verabschiedung König Johann Kasimirus von seinem bisherigen Rajallen, dem Großen Kurfürsten, erfolgt sein mag, „eine viertel Meile“, also 20 Minuten von der Jesuitenherberge auf dem Markt, sozusagen als an einem point de resistance, an der Grenze des Weichsels, ging dann über das jetzige Kanalbett und die tiefste Senkung der Wrottscherer Straße (Berliner Chaussee) hinweg zwischen den Gärtnergrundstücken hindurch, um in tief eingeschnittenem Tal der weiter nördlich, dem Bahnhof zu, vorüberfließenden Bräse zuweilen jenseits des Sandplatzes, wo heute noch die Prinzenstraße in steilem Abstieg unvermittelt abbricht. Die beiden Ränder der breiten Bachniederung, welche im großen und ganzen zur Aufnahme des Kanals

verwendet wurde, werden bezeichnet durch den Abhang des katholischen Kirchhofs, dessen abgegrabener Ausläufer an dieser Stelle bis über das Kanalufer hinausgerückt zu haben scheint, und stoffteilig den Abfall, der sich besonders gut noch an dem alten Trinitatiskirchhof beobachten läßt, Berlinerstraße, östlich Sippelsstraße.

Nach dieser kleinen Divergenz, meine ich, daß die Gefahr einer Verschlämmung der künftigen Reservoirfäden, wie sie bei dem toten Arm an der Schwaneninsele durch das Geradeausfließen und Niederfließen der Blätter, Forke und Schlammmassen erfolgt, ebenjomenig wie sie sich augenblicklich daselbst zeigt, auch in Zukunft nicht zu befürchten ist, und damit das Hauptargument für die Beseitigung fortfällt: Eine Verschlämmung dürfte vielmehr eher die neuen in der geraden Stromrichtung anzulegenden Kästen treffen, während man die jetzigen eben aus dieser Kalamität heraus leitlich von den geradeaus wandernden Schlammmassen verlegt haben dürfte. Solange letztere weiterhin zur Reservoirreinigung kleinerer Fahrzeuge benutzt werden, bleiben ja die jetzigen Verhältnisse derselben und ihre Tore bestehen; und später bei eventueller Kasierung als Durchfahrts braucht nur die obere Stirnseite vermauert zu werden, wodurch der resp. Kasten in die untere Haltung einbezogen und gegen Verschlämmen geschützt wird. Wie vorteilhaft lassen sich aber später diese wertvollen Baumerke als Docks verwenden, in denen, von der unteren Seite einsehend, Schiffe jeder Art und insbesondere Flußkanonenbote gedockt werden können, die wir hoffentlich noch den Kanal von der Weichsel bis zum Rhein und die Querströme auf- und abwärts als schwimmende Festungen befahren sehen werden, mit Vrahnau als östlicher Flottenstation.

Die Beseitigung der in der Kanalvorlage als nötig bezeichneten alten Schleusenentwürfe aber aus rein ästhetischen Gründen zu fordern und dabei noch obendrein Staatsmittel in Anspruch nehmen zu wollen, halte ich nicht für angebracht: Alle Vorteil für die uns wohl allen gleich lieben Schleusenpromenaden, d. h. soweit sie in trockener Jahreszeit überhaupt benutzbar sind, in Ehren, darf man sich doch der Einsicht nicht verschließen, daß ihre Reize im Absterben begriffen sind, indem ihre Hauptzierde, die prächtigen Pappeln, über kurz oder lang aus Sicherheitsgründen oder infolge der Kanalerweiterung dem Untergang geweiht sind, und die immer näher rückenden Gebäude sie bis zur fünften Schleuse bald völlig eingegrenzt haben werden: Was da bleiben kann, wird eine mehr oder weniger hübsche, aber immer abgelegene Promenade am Wasser bleiben, zu deren Erreichung man immer den Wagen oder die Elektrische bis zur Steinernen Brücke oder Prinzenhal benutzen wird. Auf das kurze Stück aber von der fünften bis zum endgültigen Schluß, der letzten, einen Vergnügungspark basieren zu wollen, erscheint mir deplaziert und der unaufhaltamen Entwicklung Brombergs nach Nord und Ost völlig entgegengekehrt. Wenn ein solcher irgendwo hingehört, ist es doch wohl zweifellos der Anfang des großen Danziger Waldes, wohin die täglich schöner werdende Haupt- und Prachtstraße Brombergs führt — das geplante Mosaikpflaster werden die städtischen Vertretungen ja wohl nicht wieder in der Vertiefung verschwinden lassen, und die letzte staubige Chausseestrecke wird ja auch wohl einmal gepflastert werden — da, wo keine Häusergiebel und Fabriken die Sinne von der Natur abziehen und sich unter Benutzung des schönen alten Baumbestandes durch Anpflanzung weniger Laubbäume und Fierstrücker und Anlage einiger Kieswege aus Mitteln der Stadt ein Waldpark schaffen ließe, wie ihn wenige Städte, auch Posen nicht, aufweisen können, mit den Auspizien des Berliner Tiergartens, und ohne daß die Stadt einen Fuß breit ihres wertvollen Terrains aufgeben brauchte — die Einwilligung der Forstbehörde natürlich, vorausgesetzt, die ja um so gewisser anzunehmen ist, als der Wald ja früher der Stadt gehört hat und ihr mit wer weiß welchen Rechten abhandeln gekommen ist, und das Ganze ja unter die Rubrik „Hebung des Dittens“ fielen. Was ließen sich da an belebten Wegen für geschätzte Kinderpielplätze anlegen; welches Waldidyll ließe sich weiterhin beispielsweise durch Bepflanzung und Füllung des sogenannten Wolfsteiches vermittelt Speisung und Kultivierung des dahin führenden Grabens vom Wasserwerk schaffen u. s. f. Freilich, wenn man sieht, wie augenblicklich die Maßnahmen links der Chaussee getroffen werden, kann einem als Steuerzahler von vornherein die Luft vergehen, da mitzumachen: Statt daß gleichzeitig oder vorher die Mieslöcher, die wie Rückstände aus der Eiszeit anmuten, zur kostenlosen Ausfüllung durch Wauschutt freigegeben werden, leiten gewissenhaft hunderte von Fuhren frisch angefahrenen Summs Luffig über Berg und Tal auf schmalen Ritzadwege in den Wald hinein. So wird von vornherein die Hauptpromenade nach Rinkau, die schmuckgerade und schon für jetzige Bedürfnisse mindestens doppelt so breit angelegt werden müßte, und gleichsam das Gerippe für alle späteren Anlagen auf jener Seite bilden, total verzerren; es ist absolut nicht nötig oder durch ungünstigere Baumstellung als auf der bisherigen Trace bedingt, daß die neue Promenade nun jedem Bogen des Fußweges, den das Publikum getreten hat, folgt; es wäre doch wirklich wünschenswert, wenn rechtzeitig eingegriffen würde; grade die Erstlingsmaßnahmen müssen recht umsichtig getroffen werden. — Mit größerer Anerkennung ist die an der Kasernenede begonnene Schuttauhebung zu begrüßen, in der vielleicht eine Einwirkung des neuen Eingefandts zu erblicken ist.

Achtet darauf, daß alle Schlacht-tiere (auch das Geflügel und die Fische) vor dem Absterben wirksam betäubt werden!

Deutscher Reichstag.

172. Sitzung vom 24. März, 1 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt.

Am Bundesratsitz: von Einem, Freiherr von Stengel u. a.

Die zweite Beratung des Militäretats wird fortgesetzt. Der Titel Gehalt des Kriegsministers wird bewilligt.

Die Resolution Erzberger (Angabe in der Statistik, ob die Soldaten zwei oder drei Jahre gedient haben) wird angenommen.

Eine Reihe von Titeln wird debattelos bewilligt.

Beim sächsischen Etat klagt

Abg. Nitsche (Soz.) über Zurücksetzung der Gastwirte, die sozialistische Zeitungen halten, und erörtert die Verhältnisse auf dem Truppenübungsplatz Reithain.

Sächsischer Militärbevollmächtigter Oberstleutnant Freiherr von Salza legt die Maßnahmen zur Beseitigung der Kaninchenplage in Reithain dar und teilt mit, daß militärischerseits kein Verbot des Besuchs der Reithainer Lokale mit sozialistischen Zeitungen erlassen ist.

Abg. Schöpflin (Soz.) erklärt, dann sei das Vorgehen der Polizei unerklärlich.

Beim Kapitel „Dienstaufwandsentschädigungen“ befürwortet

Abg. Dr. Südekum (Soz.) folgenden Antrag: Das Bureau für 85 Obergerichtsgerichte und 160 Kriegsgerichtsgerichte wird auf je 24 Mark festgesetzt; dementsprechend werden 53 544 Mark vom Etatansatz gestrichen. Bisher betrage das Bureau-geld 300 Mark, das sei entschieden zu hoch. Hier könne man mit Leichtigkeit Einsparnisse machen.

Abg. Hoeren (Ztr.) spricht sich gegen den Antrag aus, man könnte nicht einfach eine alte Einrichtung abschaffen.

Ein Kriegsgerichtsrat tut desgleichen.

Der Antrag wird denn auch abgelehnt.

Bei irgend einem späteren Spezialtitel will Abg. Dr. von Starzynski (Pole) eine Polenrede halten, als Erwiderung auf die geistige Philippika des Abgeordneten von Gersdorff. Er wird aber vom Präsidenten befehrt, daß die Provinz Polen jetzt nicht zur Debatte stehe, und kündigt eine Abschreibung bei der Generaldebatte der dritten Lesung an.

Die Abg. Mbrecht (Soz.) und Genossen beantragen: Die Stellen der Kommandanten von Berlin, Mtona, Breslau, Karlsruhe, Spandau, Darmstadt, Magd., Königsberg, Kassel, Hannover, Potsdam und Stettin im Deposito als künftig wegfallend zu bezeichnen.

Abg. Dr. Südekum (Soz.) begründet diesen Antrag.

Generalleutnant Eigt von Armin ist nicht Flug daraus geworden, nach welchen Gesichtspunkten die betreffenden Orte ausgewählt seien. Es befinden sich darunter Festungen, wo doch Kommandanten unbedingt nötig seien. Außerdem handele es sich durchweg um große Garnisonen, wo der Kommandant nicht nur für die Truppen nötig sei, sondern auch im Interesse der Bevölkerung. Redner bittet, den Antrag abzulehnen.

Nach Abg. Gröber (Ztr.) bittet darum, wenigstens für diesmal.

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Dann also nächstes Mal.

Der Antrag wird nunmehr zurückgezogen.

Eine Reihe weiterer Titel wird anstandslos bewilligt.

Auf Anrohung der Abg. Gothcin (freis. Bg.) und Gagemann (nat.-lib.) verpricht Minister von Einem, die Büchsenmacher nach Möglichkeit besserzustellen.

Abg. Fries (nat.-lib.) empfiehlt die weitere Pflege der Reitkunst und des Reitsports unter den Offizieren.

Beim Kapitel Naturalverpflegung befürwortet Abg. v. Brodhausen (konj.) seine schon mehrfach besprochene Resolution auf weitere Ausgestaltung der direkten Lieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse an die Seeresverwaltung und Einsetzung einer staatlichen Kommission zur Festsetzung des Preises landwirtschaftlicher Erzeugnisse für den Seeresbedarf.

Abg. Gerold (Zentr.) hofft, daß es auf diesem Wege möglich sein werde, den Zwischenhandel auszuwählen.

Abg. Müller-Sagan (freis. Bp.) spricht sich gegen die Resolution aus, da sie darauf abziele, agrarische Interessen ungerechterweise zu bevorzugen.

Generalmajor Gallwitz stellt fest, daß die Seeresverwaltung vom Produzenten, weil sie früher abnehmen könne, billiger kaufe, als vom Händler, da dieser die Ware erst kaufen, sammeln und verarbeiten müsse.

Abg. Gothcin (freis. Bg.) führt aus, die Staatsverwaltung müsse da kaufen, wo sie am besten und billigsten kauft, sonst komme sie zur Claquewirtschaft. Der Zwischenhandel brauche keineswegs verteuert zu werden.

Nach weiterer Debatte, an der sich die Abg. Areth (konj.), v. Brodhausen (konj.), Gerold (Ztr.) und Frölich (Reformp.) beteiligten, wird die Resolution gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Sozialdemokraten angenommen.

Auf eine Beschwerde des Abg. Frölich erklärt Generalleutnant v. Endres: Verschiedene außerordentlich vernünftige bayerische Regimentskommandeure sorgten für ihre Soldaten für Limonaden, um den übermäßigen Alkoholgenuß zu bekämpfen. Den privaten Selterwasser- und Limonadenfabriken wird dadurch keine Konkurrenz gemacht, denn an Private werden jene Limonaden nicht abgegeben.

Beim Kapitel Pferdebeschaffung bemerkt

Minister v. Einem gegenüber dem Abg. Berder-Röhl (Zentr.): Die rheinischen Pferde eignen sich nur für die Fußartillerie, und da dort der Pferdebedarf gering ist, kann auch der Bezug von rheinischen Pferden nur gering sein. Möchte doch der Vorredner darauf hinwirken, daß sämtliche Fußartillerieregimenter mit Bepannungsabteilungen versehen werden, dann könnten wir die rheinische Pferdezahl mehr berücksichtigen! (Seiterkeit.) Zu Ausführungen der Abg. Gerold (Zentr.) und Graf Bernstorff (Welse) betreffend Remonteanlässe bemerkt Kriegsminister v. Einem, nach allem, was er gehört, billige man allgemein das Vorgehen der Seeresverwaltung.

Beim Kapitel Reisegebühren u. h. wird ohne Debatte eine Resolution Müller-Sagan angenommen, wonach vom Etat 1906 ab den Mannschaften des Heeres und der Marine zu Reisen in die Heimat freie Eisenbahn- und Rückfahrt gewährt werden soll.

Beim Kapitel „Unteroffizierschulen“ wird die von der Budgetkommission beantragte Resolution einstimmig angenommen auf Aufhebung der Gehälter der Lehrer an den Unteroffizierschulen vom nächsten Etat ab.

Nachdem dann noch Abg. Pauli-Potsdam (konj.) über die Zustände in den Spandauer Militärverhältnissen gesprochen, verlegt das Haus die Weiterberatung auf Montag vormittag 11 Uhr. Schluß 7¼ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

168. Sitzung vom 24. März, 11 Uhr.

Am Ministertische: von Bobbielski u. a. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs zur Verhütung der Hochwassergefahren.

§§ 1—8 werden debattelos angenommen.

Zu § 9 hat das Haus in zweiter Lesung einen Zusatz beschlossen, daß vor Erlass von Polizeiverordnungen zur Verhütung von Hochwassergefahren der Entwurf in den betreffenden Gemeinden und Gutsbezirken sechs Wochen lang zur Einsicht auszuliegen ist.

Die Abg. von Bodelburg (konj.), Frhr. von Redlich (freisinn.) und Minister von Bobbielski erlauben, diesen Zusatz zu streichen, während die Abg. Gerold (Zentr.) und Lufensky (nat.) für die Beibehaltung desselben eintreten.

Das Haus beschließt, den Zusatz stehen zu lassen.

Den § 10, nach welchem stets geprüft werden soll, ob auch die Vorteile der Maßnahmen gegen die Hochwassergefahren die dadurch zu befürchtenden Nachteile überwiegen, beantragt

Abg. Vokelberg (konj.) zu streichen.

Nach kurzer Debatte, in der sich die Abg. Frhr. von Redlich (freisinn.) und Dr. Wiemer (freis. Bp.) für den Antrag Vokelberg aussprechen, wird § 10 gestrichen.

In der Gesamtstimmung wird der so veränderte Gesetzesentwurf gegen die Stimmen eines Teils des Zentrums angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrags der Abg. Frhr. von Willisen (konj.) u. Gen. betreffend die Verordnungsverhältnisse der Militäranwärter im Staats- und Kommunaldienst.

Die Budgetkommission beantragt Annahme des Antrags in folgender Fassung: Die Staatsregierung zu ersuchen: a) Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die auf Seiten der Militäranwärter im Staats- und Kommunaldienst zurzeit etwa bestehenden Ungleichheiten tunlichst auszugleichen; b) behufs weiterer Abmilderung der Diätarienzustände der Militäranwärter eine Vermehrung der diesen zugunsten etwa möglichen Stellen baldmöglichst herbeizuführen.

Unterstaatssekretär Dombois erklärt, daß die Regierung nach wie vor grundsätzliche Bedenken gegen den Antrag habe. Erstens befürchte sie, daß dadurch die Disparität in die Verordnungsverhältnisse zweier Gruppen einer und derselben Beamtenkategorie getragen werde, und zweitens habe der Antrag eine weitgehende finanzielle Tragweite.

Abg. Frhr. von Willisen (konj.) dankt der Stadt Berlin dafür, daß sie jetzt die Gehälter der Beamten, auch der Militäranwärter, aufgebessert habe. Es gebe nur zwei Möglichkeiten: entweder man bessere die Gehälter auf oder aber man verziehe auf die Beförderung von Angehörigen eines so ehrenwerten Standes. Das möge sich die Regierung merken.

Abg. Westermann (nat.) empfiehlt einstimmige Annahme des Kommissionsbeschlusses, ebenso

Abg. Dr. Schroeder (nat.), der aus praktischen Erfahrungen heraus erklärt, daß die Militäranwärter den Zivilanwärtern durchaus ebenbürtig seien.

Unterstaatssekretär Dombois verwahrt die Regierung gegen die Annahme, als ob sie einseitig die Interessen der Zivilanwärter vertrete.

Abg. Rosenow (freis. Bp.) hält den Antrag zwar für recht allgemein gefaßt, will ihn aber doch zustimmen. Es seien sicherlich mit vielen Militäranwärtern ganz ausgezeichnete Erfahrungen gemacht. Er würde sich freuen, wenn die heutige Verhandlung dazu diene, die Gegensätze zwischen den Militär- und Zivilanwärtern zu mildern. Mit Genugtuung begrüße er, daß heute der Stadt Berlin auch aus den Reihen der Rechten Anerkennung gezollt sei.

Abg. von Böhndorf (konj.) hält das Verordnungsverhältnis für zu eng begrenzt.

Abg. Gamp (freisinn.) hält auch eine Verbesserung der Ausichten der Militäranwärter für erforderlich. Freilich dürfe sie nicht geschehen auf Kosten der Zivilanwärter.

Abg. Straßer (konj.) äußert sich im gleichen Sinne.

Abg. von Willisen (konj.) tritt nochmals für den Antrag ein.

Der Antrag der Kommission wird hierauf mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrages Schmedding betreffend die gesetzliche Regelung der Fürsorge für mittellose geisteskrante und schwachsinnige Personen.

Abg. Schmedding (Ztr.) teilt als Berichterstatter der Kommission mit, daß diese seinen Antrag einstimmig in folgender Fassung angenommen habe: „Die Regierung zu ersuchen, einen Gesetzesentwurf vorzulegen, wonach folgendes bestimmt wird: Soweit die Landarmenverbände nicht gemäß dem Gesetze vom 11. Juli 1891 betreffend die außerordentliche Armenpflege verpflichtet sind, die Kosten der Unterbringung derjenigen mittellosen Geisteskranten und schwachsinnigen Personen zu übernehmen, welche nur oder vorwiegend behufs des Schutzes anderer Personen gegen ihre Ausschreitungen der Unterbringung in Anstalten bedürftig sind, hat der Staat diese Kosten auf die Staatskasse zu übernehmen.“

Abg. Dr. Schröder (nat.-lib.) erklärt sich namens seiner Freunde für den Kommissionsantrag. Es handle sich um ein öffentliches Interesse; insfolgedessen habe der Staat die Kosten zu tragen.

Abg. Frischbeck (freis. Bp.) ist gleichfalls für den Kommissionsantrag. Die Verpflichtung des Staates müsse aber gesetzlich festgelegt werden.

Nachdem noch Abg. Schulze-Wechsungen (konj.) den Kommissionsantrag befürwortet hat, wird derselbe einstimmig angenommen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Kommissionsbericht über den Antrag Falkin (Ztr.) betreffend Gleichstellung der Berichtsjektäre im Rang und Gehalt mit den gleichartigen Verwaltungsbeamten.

Der Antrag der Kommission lautet:

Die Regierung zu ersuchen, dem Landtage baldmöglichst eine Vorlage zugehen zu lassen, durch welche die Gehaltsverhältnisse der Land- und Amtsgerichtsjektäre mit denen der gleichartigen Verwaltungsbeamten gleichgestellt werden, und dahin zu wirken, daß ihnen der Rang der gleichartigen Verwaltungsbeamten verliehen wird.

Abg. Falkin (Ztr.) befürwortet seinen Antrag; es handle sich um die Beseitigung eines historisch gewordenen Unrechts.

Minister Schönstedt erwidert, der jetzige Kommissionsbeschluss scheine ihm nicht die übereinstimmende Ansicht des Hauses festzulegen, denn die Petitionen, deren Inhalt sich völlig mit dem Antrag Falkin decken, beantrage die Budgetkommission der Regierung lediglich als Material zu überweisen. Soweit der Antrag eine Besserung der Rangverhältnisse verlange, gehöre er gar nicht zur Zuständigkeit des Landtages, denn die Regelung der Rangverhältnisse sei ein Kronrecht. Im übrigen fehle es für die Verwirklichung des Antrages, der an einer alten historischen Grundlage rütele, an einem dies rechtserhebenden besonderen Anlasse. Auch sein die finanziellen Bedenken erheblich, denn der Mehraufwand würde über 2 Millionen betragen.

Abg. v. Hilow-Somburg (nat.-lib.) erklärt namens der nationalliberalen Partei, daß sie einstimmig den Antrag Falkin annehmen werde. (Beifall.) Das Verlangen dieses Antrages sei auch von der Regierung in früheren Zeiten als berechtigt anerkannt worden.

Abg. Mathis (nat.-lib.) schließt sich dem Vorredner an; es handle sich um ein seit langem erstrebtes Ziel, das endlich erreicht werden müsse.

Abg. Lüdicke (freisinn.) weist darauf hin, daß die Gerichts- und Verwaltungssekretäre die gleiche Vorbildung hätten, und schon mit Rücksicht hierauf der Antrag durchaus berechtigt sei.

(Nachdruck verboten.)

32)

„Thea“.

Roman von Eugen von Deutsch.

12. Kapitel.

In der Mitte der Reichshauptstadt Berlin haben sich einige Straßen, trotz des großen Verkehrs, ihre vornehme Ruhe zu wahren gewußt. Ohne Eisenbahnlinien, das betäubende Geklingel der elektrischen Bahnen und das dumpfe Rollen des Omnibus ist die Wobstraße mit ihren solid gebauten Häusern eine kleine Oase mitten in dem Lärm und Rauschen nach Verdienst und Gewinn geblieben. Die Wagen, welche die Straße passieren, verursachen auf dem Asphalt keinen überlauten Lärm. Alles atmet hier vornehme Ruhe. In einem dreistöckigen, hohen Hause ist die erste Etage nachmittags um fünf Uhr bereits erleuchtet. Ein trüber Dezembertag, an dem die Sonne sich durch die Nebel bergab bemüht hat, Bahn zu brechen, läßt dieses Bedürfnis nach „mehr Licht“ als vollkommen berechtigt erscheinen.

Die bereits erleuchtete Etage wird von Miß With und Frau von Jafinsky bewohnt.

Eine Vorhalle, von der aus eine bequeme breite Treppe in die drei Stockwerke führt, erregt den Reiz vieler Bewohner der Millionenstadt, die nicht den zehnten Teil von dem Raum zum Wohnen und Leben haben. Ein dicker, weicher Teppich in fottem Rot dämpft die Schritte auf Treppen und Fluren. Die verhältnismäßige Ruhe der Straße ist petenziert in die Häuser derselben eingelesen. Vor der Tür der ersten Etage hat an der Nebenwand ein geschmackvolles Arrangement von auserlesenen Blattschmuck geblüht. Ein lustiger, hoher Borraum öffnet sich den Besuchern, von dem aus verschiedene dunkel gehaltene Türen in die einzelnen Zimmer führen. Das elektrische Licht wird durch eine große achteckige Laterne im gotischen Stil mit opalartig schimmernden Gläsern gedämpft. Der Eingangstür gegenüber halten zwei lebensgroße Bronzefiguren zum Überflus noch zwei Stadlaterne, gleichfalls mit elektrischem Licht. Bei den Empfängen der beiden Damen sind die breiten Schabietüren der einzelnen hohen eleganten Salons in den breiten Mauern verschwunden, so daß die

Zimmerflucht nach der Straßenseite wie ein einziger langer Raum ausfällt. Kunst- und Antiquitätenhändler haben hier das Beste geliefert, um das Innere der Wohnung warm und behaglich zu machen. Ein ausgebildeter feiner Geschmack spricht sowohl aus jedem kleinsten Stück, wie aus der ganzen Zusammenstellung und dem Arrangement derselben.

Kein engherziger Stil hat Platz greifen können. Es ist eine geniale, eigenartige Verquickung und Vereinigung aller. Aus allen Zeiten das Beste und Geschmacksvollste mit zarter Feinfühligkeit zusammengestellt. In dem ersten Raum sind die Wände mit einem dem Auge wohlthuenden dunkelroten Brokatstoff überzogen. Die Mitte der Wand füllt eine vorzügliche Kopie der „Helene Jourmont“, ihren herzigen Knaben auf dem Schoß, deren Original von Ribens Meisterhand gemalt, vom kalten Norden nach dem Rest der Künstler, München, gebracht wurde. Darum gruppieren sich neben wertvollen kleineren und größeren Bildern in Öl und Aquarell moderner Meister einige vortreffliche kleine Landschaften des verstorbenen Herrn von Jafinsky. Zwischen den Bildern hat auf zierlich geschlitzten, im Ton der Tapete lackierten Konsolen mit dezenter Goldverbrämung eine Sammlung auserlesener japanischer und chinesischer Cloisonnens Plaz gefunden. Der Fußboden ist mit einem gelblichen Teppich ausgelegt, auf dem dunkelrote französische Kissen sich plastisch abheben. Die verschiedenen bequemen Polster und Stühle sind mit rotem oder gelbem Seidenstoff überzogen. Die wenigen Tische sind in drei Farben eingelegt, Blumen darstellend, mit alten Bronzebeschlägen versehen. Die Wände sind mit kunstvollen Gobelins bespannt, die bereinst die eines alten Schlosses in Frankreich besiedelt haben mochten. Die Möbel sind großartig im Stil Louis XV. und Louis XVI geschmückt und gleichfalls mit Seidenstoff, Liebeszügen berganger Zeiten und Menschen mit Reifröcken, Stöckelshuhen und Puderköpfchen darstellend, oder Handstickereien aus dem vorigen Jahrhundert bezogen. In einem Schneewittchenjargon, der auf geschweiften Beinen die Mitte des Zimmers, unter einer Krone aus venezianischem Glas mit elektrischem Licht einnimmt, ist eine kleine Sammlung reizender gemalter oder geschnittener Käfer, dazwischen wahre Bijoux aus emailliertem Kupfer, Nisch- und Puderboxen,

Flacons, Necessaires und Bläsen, sowie seltene kleine Kunststücke aus dem vorigen Jahrhundert, der Stadt Limoges, dem Sitz der mühsamen Heilmalerei, entflammend.

Die Mitte des nächsten Raumes nimmt eine Palme ein, ein wahres Prachtexemplar, das den Reiz Frankreichs erregen mag. Ihr zu Ehren erhält das Zimmer sein Licht nicht von der Mitte der Decke, sondern aus den vier Ecken derselben, in denen je drei Glashörner glühen. Die Wände sind mit grünlichem Stoff, durch schmale Goldleisten abgegrenzt, bezogen, auf dem sich gut gemalte Porträts, sowie kleine Pastellbilder Witzscher Verwandten in einfachen dunklen Holzrahmen trefflich abheben. Ein dicker Smyrnatteppich in demselben Ton der Tapeten bedeckt den Fußboden. Bequeme Sessel, mit braunem Leder überzogen, sind zu einladenden Sitzplätzen zusammengestellt. Hier gruppieren sie sich um einen türkischen Rauchstich, auf selbst gemalten Löwenleiberbeinen, dort um ein Tischchen, auf dem vielleicht Marie Antoinette der-einst eigenhändig ihre Schmuckfächer ausgebreitet hatte. Trotz der Verschiedenartigkeit ruht das Auge, gefesselt und angezogen durch die behagliche Anordnung, gerne auf dem Ganzen. Hier ein in Regenbogenfarben schimmernder hoher Helm mit weißen Blüten, dort eine niedrige altitalienische Fahne mit Rosen aus dem Süden, stehen wie zufällig umher, daneben ein silbernes Kästchen mit ägyptischen Zigaretten gefüllt oder eine zufällig aus der Hand gelegte Sandarbeit. In einem der breiten Fenster steht ein unscheinbares Tischchen auf steifen, hohen Beinen mit einem bequemen Großwattentisch davor. Lichtlos schneit der Wind darüber hinweg, und doch ist dieses einer der wichtigsten Plätze des Hauses. Wie einst Pythia auf ihrem Dreifuß dunkle Orakel über das Schicksal verkündete, so werden an dieser Stelle Fragen an die Zukunft gestellt. Denn hier pflegt Tante With mit kleinen französischen Karten ihre Patienten zu legen. So einfach das Tischchen ausfah, hatte es doch eine funktvolle Konstruktion. Drückte man nämlich auf eine Feder, so klappten zwei dünne, innerlich mit grünem Tuch ausgeschlagene Platten über einander, und die angelegene Patientin entsand ohne derangiert zu werden, ungelesen dem profanen Auge eines eintretenden Domestiken oder Fremden. Bei diesen sehr wichtigen Orakelfragen mag sich die alte Dame, außer von ihrer Nichte, nicht überlassen lassen. Das letzte antike Gemach ist

dem Inhalt nach fast einem Museum, und doch war es urgemüthlich darin. Wenigstens schien das Frau von Jafinsky zu finden, denn hier befand sich ihr Lieblingsplatz an einem Kamin. Dieser mochte auch bei der Wahl der Wohnung den Ausschlag gegeben haben, denn ohne ihn hätte sie ungerne gelebt. Das Aufzucken der Flammen und wohlige Knistern der Holzstücke und in Unmengen aus Warhausen vertriebene Tannenzapfen waren ihr bei einer interessanten Lektüre fast Bedürfnis. Die Vorhänge der Fenster, die Portieren der Tür, die Decke des ganzen Raumes waren eine Komposition aus alten, reich gestickten Wegewändern, Handstickereien in satten, vielfältigen Farben mit kunstvollen Gold- und Silberstickereien darauf. Die Wände waren bedeckt mit alten, dem Verfall entrissenen Bildern, Stichen, Stoffen und Porzellanen, darunter Schränke, eingelegte und geschmückte, gerade und geschweifte, große und kleine aus allen Jahrhunderten. Dazwischen Stühle aus Kirchen und Klöstern, Palästen und Hütten, wenn sie originell waren. In altmodischen Eschkränken waren Meisterwerke der Keramik aus Schwes, Meissen, Frankenthal, Nymphenburg, die Kemner und Sammler entzückten, aufgelistet. Wenn die Bewohnerin sich die vielen kleinen Freuden, die sie beim Einkauf jedes einzelnen Stückes empfunden hatte, zusammenrechnete, kam schon ein starke Dosis Zufriedenheit und kleinen Glückes heraus. Von der Decke herab hing ein mächtiger Kirchenleuchter aus Kupfer, jeder Arm in einen Engelskopf ausmündend, der zum Urger des Dieners, mit Kerzen bestückt, und wie das ganze Zimmer nur durch antike Plaster mit Kerzen beleuchtet wurde, sowie von einer großen Bronselampe auf dem Tischchen vor dem Kamin. Gerade diese altmodische Beleuchtung gab dem eigenartigen Raum etwas unendlich Zartes, Gemüthliches. Nach der auf einen kleinen Garten mündenden Rückseite des Hauses lagen die sehr großen Schlaf- und Ankleidezimmer der beiden Damen. Als echte Amerikanerinnen hatten sie die größten Zimmer zu Schlafzimmern gemacht, mit der sehr richtigen Überlegung, daß man in ihnen den größten Teil des Lebens zubringt. Straßen- und Gartenfront verband ein langer Raum, der als Eschtaal diente und bei den Empfängen geschlossen blieb, da die beiden Damen gleich darauf ihr Diner einzunehmen pflegten, an dem es und an wohl ein besonders naher Freund des Hauses teilnahm. (Fortsetzung folgt.)

Abg. Cassel (freis. Vg.) befragt ebenfalls den Antrag. Die von der Regierung noch immer beliebige Differenzierung zwischen Lokal- und Provinzialbehörden sei durchaus veraltet.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der Antrag fällt in die Kommission. Die Kommission hat gegen einige Stimmen der Rechten angenommen, die zugehörigen Petitionen werden nicht, wie die Budgetkommission es beantragt, als Material überwiesen, sondern durch den eben gefassten Beschluß für erledigt erklärt.

Es folgt die Beratung des Antrags Bachmann (nat.-lib.) und Genossen, die Regierung zu erjuden, dahin zu wirken, daß gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs eine mit richtiger Unabhängigkeit ausgestattete Reichsbehörde eingerichtet werde, welche die Aufgabe haben soll, in Zollangelegenheiten über Beschwerden gegen Entscheidungen der Landesfinanzbehörden in einem nach ähnlichen Grundsätzen wie das Verwaltungstretverfahren auszugestaltenden Verfahren zu entscheiden.

sich bezweifeln. Es könnte nur der § 36 der Reichsverfassung in Frage kommen, der die Verwaltung der Zölle den Einzelstaaten zuweist und bezüglich dessen zu berücksichtigen ist, daß man im allgemeinen den Begriff der Verwaltung bisher nicht auf die Rechtskontrolle ausgedehnt hat.

Ein Regierungskommissar verweist auf die im Reichstage abgegebene, denselben Gegenstand betreffende Erklärung des Staatssekretärs Grafen Posadowski, wonach der Verwirklichung des Antrages erhebliche Bedenken entgegenständen. Sie beruhten nicht nur auf verfassungsrechtlichem Gebiete, sondern seien auch materieller Art, denn es werde sehr schwer sein, für eine solche Reichsbehörde und ihre Entscheidungen allgemein gültige Normen aufzustellen.

Abg. Deier (Vsp.) der freis. Vg.) erklärt sich für den Antrag, will sich aber in betreff der inneren Gestaltung der geforderten Behörde noch nicht festlegen. Soviel sei sicher, daß die Errichtung der Behörde an sich, die man schon seit 20 Jahren auch vom Reichstage verlangt werde, prinzipiell berechtigt sei. Die Errichtung von Zollstellen mache den Antrag nicht nur nicht überflüssig, sondern nur um so notwendiger, denn es sei zu besorgen, daß gerade die jungen in diesen Schulen vorgebildeten Beamten sich durch übermäßig hohe Zolltarife auszeichnen werden.

Die weitere Beratung des Gegenstandes wird auf Antrag des Abg. Borich (Zentr.) vertagt. Es werden noch eine Anzahl Petitionen erledigt, zu denen keine Wortmeldungen vorliegen. Sienius verliert sich das Haus. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. Vergesellschaftet. Schluß 4 1/2 Uhr.

Bunte Chronik.

Berlin, 24. März. Selbstmord zweier Freunde aus Liebigsdam. In der Rousseaueisen im Tiergarten sind der 22jährige Friseur Karl Roggenbusch und der mit ihm befreundete 18jährige Schreinerlehrling Otto Hardt gemeinsam in den

Tod gegangen, weil sie mit ihren Bewerbungen um zwei junge Mädchen, von denen das eine Hardis Schwester ist, abgewiesen worden waren. — Götting, 24. März. Raubmord. Der Hausdiener des Hotels „Kaiserhof“, Wilhelm Schenk, wurde heute nacht durch Beilohbe und Messerstücke ermordet und der Uhr und des Portemonnaies beraubt. Der Täter ist bisher unbekannt. — Rastatt, 24. März. Nachts 11 Uhr entgleiten auf der hiesigen Station von dem von Neustadt gekommenen Güterzuge 11 Wagen und die Lokomotive. Die Wagen sind teils zertrümmert, teils schwer beschädigt.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 25. März. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 160-166 M., abfallende und blaupigige Qualität unter Notiz. — Roggen, gut gesund, mindestens 125 Pfund holl. wiegend 130 M., leichtere Qualitäten 120 bis 129 M., feuchte abfallende Sorten unter Notiz. — Gerste nach Qualität 130-140 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen Futterware 133-140 M., Kochware 150-160 M. — Haie 120-134 M.

Magdeburg, 24. März. (Baderbericht.) Kornader 88 Grad ohne Saab 13,95-14,05. Nachprodukte 75 Grad ohne Saab 11,45-11,65. Stimmung: Markt. — Brot: raffinierte I. ohne Saab. — Kaffeebohnen. — Gemahlene Maffinade mit Saab. — Gemahlene Weils mit Saab. — Geschäftslos. — Nahrung 1. Produkt Transito franko an Nord Hamburg per März 28,50 Gd., 28,60 Gd., bez. per April 28,60 Gd., 28,65 Gd., bez. per Mai 28,80 Gd., 28,85 Gd., bez. per August 29,05 Gd., 29,10 Gd., bez. per Okt.-Dezbr. 29,90 Gd., 29,95 Gd. — Flau. Wochenumsatz 61 000 Zentner.

Hamburg, 24. März. (Getreidebericht.) Weizen ruhig, weils u. ostholst. 173-175. — Roggen fest, weils u. ostholst. 145-147, russ. cif. 9 Rub 10/15 111,00. — Gerste fest, südruss cif. 99,00. — Hafer ruhig, holsteins. u. weils 143-150. — Mais ruhig, Amer. mied. cif. 99,00, La Plata cif. 100,00. — Weizen loto fest, verollt 49 00. Spiritus ruhig, per März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dezbr.-Januar 24,25 Gd., per Januar-Februar 24,25 Gd., per Februar-März 24,25 Gd., per März-April 24,25 Gd., per April-Mai 24,25 Gd., per Mai-Juni 24,25 Gd., per Juni-Juli 24,25 Gd., per Juli-August 24,25 Gd., per August-Septbr. 24,25 Gd., per Septbr.-Oktbr. 24,25 Gd., per Oktbr.-Novbr. 24,25 Gd., per Novbr.-Dezbr. 24,25 Gd., per Dez

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter **Emma** mit Herrn **Wilhelm Mendelsohn**, Berlin, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Adolph Lichtenstein.
Bromberg, im März 1905. (5744)
Emma Lichtenstein
Wilhelm Mendelsohn
Bromberg. Verlobte. Berlin.

Heute Nacht 1/21 Uhr entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden meine unvergessliche gute Frau (3782)
Marie Wierzchaczewski
geb. Deja.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Franz Wierzchaczewski.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. März 05, nachmittags 3 Uhr von Posenerstrasse 24 aus statt.

Am 22. d. M. erlöste ein sanfter Tod nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute unvergessliche Mutter und Schwiegermutter
Theophilie Demarkowska
im 69. Lebensjahre. — Dieses zeigt tiefbetrübt um stille Teilnahme bittend an
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Schwetzerstr. 12 aus statt.

Verein für Feuerbestattung Bromberg.
Meldungen bei:
Ingenieur **S. Zimmer**,
Thornerstr. 43/44,
Kaufmann **F. Evers**,
Bahnhofstr. 80.
Jahresbeitrag 4 M. einschl. Zeitschrift.

Deutsche Kolonialgesellschaft
Abt. Bromberg.
Dienstag, den 28. d. Mts., 8 1/2 Uhr abends, im großen Saal des Hotel Adler (145)
Vortrag des Hauptmanns im Führer-Regiment Nr. 54 Herrn **Fischer** über Kultur- u. politische Zustände in der Mongolei.

Kunstschmiedearbeiten
Geldschranke
Schmiedeeis. **Grabgitter**
Marmordenkmal
Schmiedeeis. Fenster
Dachkonstruktionen
Schaufenster (53)
fertigt modern u. sauber an, zu soliden Preisen
Herm. Boettcher,
Töpferstr. 13.

Dem Herrn Fleischermeister **Max Seelig** hier anlässlich seines heutigen Geburtsstages entbietet ein
„dreimal donnerndes Hoch.“
L. B.

Marmordenkmal
Grabeinfassungen
von Terrazzo und Cementkunststein. (118)
Schriftentafeln
in allen Marmorarten, in Schwarzglas, schwarz-schweißem Granit, in bester Ausführung offeriert billigst
Carl Altmann,
Bauhaueri u. Kunsttiefenfabr.
Königsstr. 54.

Kinderwagen
Kinderstühle
Kinderbetten
und Matratzen
empfiehlt bei
frachtfreier
Lieferung billiger
wie jede Konkurrenz.
Verlangen Sie gratis und franco
Frachtentwurf nach über Baby-
Artikel und Nähmaschinen.
Franz Kreski, Bromberg
Breiten und Illnesses Ostdeutsches
Kinderwagen-Versandhaus.

Wohne Hippelstr. 27, 1 St.
W. Gasserowski, Malermstr.
Empfehle sämtl. Malerarbeiten
bei billigen Preisen. (3764)

S. Goldbaum,
Grabdenkmäler-Fabrik
Bromberg, Friedrichstr. 7
1823. Begründet 1823.
empfiehlt sein groß. Lager v.
Denkmälern
in allen Steinarten mit anerkannt sauberer Schrift in doppelt. echt. Vergoldung.
Grabeinfassungen
in verschiedenen Größen.

Grabgitter
Eiserne, Zorne und
Walgongitter, sowie
sämtliche Eisen-
konstruktionen fertigt
billigst (115)
C. Lüneberg Nachfg.
M. Steklerski
Wilhelmstr. Nr. 11
Telephon 692.

Fahrrad, gut erb., bill., ver-
fänglich. Wax Walter, Danzig. 37.
Ein **Varren** zu verkaufen.
Rad. in der Geschäftst. d. Zeitig.

Drei Führer entlaufen.
Bitte gegen Belohnung abzugeben
Gammstr. 26. Maschinenmit. Deimel.

Grösste Ostdeutsche Steinwaren-Fabrik
mit Kraftbetrieb
von
C. Bradtke Inh. P. Albrecht
Bahnhofstr. 52 — Fernsprecher 435
empfiehlt:
Erbgrabnische, Grabdenkmäler und Grabkisten
in allen Steinarten zu ganz soliden Preisen.
Marmor- und Bronzefiguren.
Schmiedeeiserne **Grabgitter** in allbekannt
sauberster Ausführung. (143)
Kostenanschläge u. Zeichnungen gratis u. franko.

Bromberger Spezial-Sarggeschäft u. Beerdigungs-Anstalt
Robert Basendowski
14. Grosse Bergstr. 14. — Fernspr. 532
empf. zu Überführungen u. Begräbnissen seine eleganten
Leichenwagen I. u. II. Klasse zwei- u. vier-
spännig, von 8,50 Mk. an.
Kinderleichenwagen * Kranzwagen.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem 15. März 05 verlegte ich mein seit vielen Jahren am hiesigen Platze eingeführtes
Tapeten-, Linoleum-Versandt-Geschäft
mit Malereibetrieb
nach der
Danzigerstrasse 16/17, vis-à-vis der Paulskirche.
Das mir bis heute von meiner w. Kundschaft Brombergs und Umgegend geschenkte
Vertrauen bitte ich, mir auch fernerhin bewahren zu wollen.
Ich gestatte mir noch, auf meine diesjährige Tapeten-Muster-Collection besonders
aufmerksam zu machen, die nur aus gediegener und aparter Neuheit besteht und sichere
prompteste, streng reelle Bedienung im Voraus zu und zeichne
Hochachtungsvoll ergebenst
Val. Minge.

Ludwig Prochownik, Bromberg

Friedrichstrasse 28. Gründung d. Firma 1814.

Feine Herren-Maass-Schneiderei.

Neu aufgenommen: Artikel Simson.

Jackett-Anzug, ein- und zweireihig, bestes deutsches Fabrikat, in sechs verschieden abgetönten karierten
Farbenstellungen. (138)

Preis: Mk. 48,50 netto Cassa.

Auch dieser Anzug wird in meiner Werkstatt nach Maass garantiert tadellos sitzend mit bester
Ausstattung angefertigt.

Livree-, Uniform- und Sport-Bekleidung.

Dr. Baasner,
Spezialarzt für Ohren-,
Nasen-, Kehlkopfkrankhe-
wohnt jetzt
Weltzienplatz 2, I.

Erste kaufmännische Handelsschule
Paul Westphal, Bromberg,
Zuhaber und Leiter: **Hugo Scheffler.**
Anfang April beginnen die neuen Kurse
in einfacher und doppelt italienischer
Handelskorrespondenz, kaufmännisch. Rechnen und dänisch.
Kontorarbeiten, Stenographie u. Schreibmaschinen-Unter-
richt auf Schreibmaschinen neuester Systeme.
Meine Handelsschule besteht seit dem Jahre 1881 und ist mit der silbernen Medaille für Buchführung
prämiiert. — Laufende Schüler befinden sich durch die rein praktische und gediegene Ausbildung
in großer Vertrauensstellung und beweisen mir immer wieder durch Anerkennungs-schreiben, dass
sie etwas Nützliches gelernt haben und sich in allen Branchen sicher fühlen. — Bitte verlangen Sie
meine Schrittsnachrichten, die Ihnen umachend kostenlos zugehen werden. — Aufnahme täglich,
weil jeder Schüler einzeln unterrichtet wird. — Stellennachweis und Reisezeugnis erteile ich
unentgeltlich. — Günstige Kurse für Damen und Herren. (511)

Badeanstalten
von **C. A. Franke**,
Bromberg, 126
Burgstr. 14: Frisch-Bad,
und Russ. Dampfbäder.
Mausstr. 7: Dampfbäder
und elektr. Lichtbäder.
In beiden Anstalten:
Bannen-, Brause-, Sool-
bäder, wie medicin. Bäder
aller Art. Massage.
Bewährte und aufmerksame
Bedienung. Mäßige Preise.

Neu eröffnet.
Spezial-Ausschank der Haasebrauerei, Breslau.
Grosser Mittagstisch von 1-3 Uhr.
Anerkannt preiswerte
Weine. Vorzüg.
Kaffee.
Kuchen eigenes Gebäck.
Concert:
Jeden Donnerstag.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.
Neu eröffnet.

Portland-Zement, Marke
Zement-Röhren Grundmaur,
bis 2000 mm
licht. Weite,
Zement (wasserdicht u.
anschlagnfrei.) (145)
empfiehlt

August Appelt,
Hofhofstr. 56 u. Albrechtstr. 4.
Telephon 109. Telephon 629.

Paul Wisniewski

Friedrichspl. 19 vorm. Moritz Ephraim Friedrichspl. 19
empfiehlt
Herren- u. Jünglingsanzüge **Knabenanzüge** **Arbeitergarderobe**
sowie Herren- u. Jünglings-Paletots in geschmackv. Ausführung, in reichhaltigster Auswahl und
in den modernsten Stoffen u. neuesten Façons. für jedes Alter passend. zu den billigsten Preisen.

Einsegnungsanzüge
von den einfachsten bis zu den elegantesten, von Maasssachen nicht zu unterscheiden.
Meine Maassabteilung
ist mit besten und modernsten Stoffen ausgestattet und werden Bestellungen in kürzester Frist,
gutsitzend ausgeführt.

Zur Fastenzeit.

Frish gepreshtes
Speise-Leinöl
empfiehlt (131)
Rudolf Wernicke,
Mittelstr. 48. Tel. Blumenstr.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen
schon morgens früh.
Carl Gause. (12)

Frishen Kopfsalat
empfiehlt **Carl Fett.**

Vergnügungen

Wicher's Fest-Säle.
Sonntag, den 26. März 1905:

Groß. Streich-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des
Künstler-Konvents Nr. 34 mit. ver-
ständlicher Leitung des Kapellmeisters
Herrn A. Bils. (144)
Anf. 7 1/2 Uhr. Entr. 30 Pfg.
Stabliement Schrötterdorf
Sonntag, den 26. März 1905,
von 4 1/2 Uhr ab:

Unterhaltungsmusik.
Abends: Familienkränzchen.
Entree frei. **Carl Wolter.**

Sonntag, den 26. März,
von 5 Uhr nachm. ab:
Conzkränzchen.
Drenikow's Restaurant,
Gartenmarkt Nr. 2.

Panorama
Wilhelmstr. 12. Diese Woche:
Madrid i. d. Tagen d. Karnevals.

Concordia.
Anfang Sonntag, 8 Uhr.
Letzter Sonntag
das brillante Programm!
Das phänomenale
Leonardo-Trio
in ihren stonenerregenden
Darstellungen.
Victor Ritter
mit neuen Schlagern.
La Camargo.
Soubretten-Diva.
The 2 Giradys.
Tsching u. Tschang.
Soeurs Lavallière.
Mstr. Alexander.
Nada-Amnera.
Karl Weiss-Weissenfels.
Gloscope. (New Serie.)

Patzer's
Etablissement.
Montag, d. 27., u. Dienstag, d. 28. 3:
Zweimaliges Gastspiel
von

Mlle. Viola Villany
vom
Wagner-Festspiel-Ensemble.
Barfuß-Tanz
Bantomimische Tanz-Idyllen aus
der griech. Mythologie u. Zeitgen.
mit u. Mitwirkung der Kapelle des
Infanterie-Reg. Nr. 14. Leitung
Königl. Musikdirektent Herr Nolte.
Program m.

Valse Des-dur Op. 64, Tanz-
phantasie v. F. Chopin. Der Tod
um das Mädchen, Potpourri v.
Cibulka, Lied v. Fr. Schubert.
Nocturno Des-dur Op. 27, Tanz-
hosen v. Chopin. „Am Meer“ v.
Schubert. „Tanz des Blinden“
v. Swan Urolog. Trauermarsch
a. Op. 35 v. Chopin. Fleurs et
femmes, griechischer Schleiertanz
v. Mazigabe. Pan und Sybille,
nach Böcklin, v. Amber. Schatten-
tanz v. G. Meherber. Rosen aus
dem Süden, Walzer v. Strauß.
Die Stunde (Stück) nach Inter-
mezzo sinfonico v. Mascagni.
Tanz der sieben Schleier aus
„Salome“ v. Oscar Lambis.

Sämtliche Tänze werden mit
Orchester begleitet
und mit elektr. Scheinwerfer er-
leuchtet. — Ausführl. Programme
an der Abendkasse.
— Anfang 8 Uhr. —
Numm. 1. Parquett 1.50 M.,
2. Parq. 75 Pf., Saalpl. 50 Pf.
sind vorher z. haben i. d. Musik- u. Ver-
handlung von H. Eisenhauer u.
in d. Papierhandl. v. E. Stoessel,
Friedrichsplatz. — Abendkasse:
1. Parq. 1.75 M., 2. Parq. 1 M.,
Saalplatz 60 Pfg.
Das Rauchen ist während des
1. Teils nicht gestattet.

(Nachdruck verboten.)

Wohnungswechsel.

Humoristische Skizze von E. Fahrow.

Sa, gefündigt hatten sie. Herr Ribbel hatte es zwar nicht gewollt, aber Frau Ribbel wollte es doch nun einmal — also geschah es.

ich den Kontrakt unterschreiben sollte, die Sache würde schief ablaufen — ein Freitag und zugleich ein Dreizehnter!

fühl für den kranken Herrn, das ihn so weich stimmte. Sie ging die nächste Zeit in etwas bedrückter Stimmung einher.

„Ach! Ich denke, die neue ist genau ebenso schön.“ „Aber man hätte doch den ganzen Umzug sparen können!“

Verlosungsliste der Ostdeutschen Presse

No. 40.

und Sonderausgaben.

26. März 1905.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Bulgarische 5% steuerfreie Staats-Gold-Anleihe von 1902.
2) Chinesische 5% Staats-Anleihe in Gold von 1896.
3) Danziger Hypotheken-Verein, Pfandbriefe.
4) Maländer 10 Lire-Lose v. 1866.
5) Ottomane 4% Staats-Anleihe von 1903.
6) Polnische 4% Schatz-Oblig.
7) Posen-Ost-Kreis-Anleihe von 1888.
8) Preussische Central-Bodenkred.-Aktien-Gesellschaft, Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen.
9) Rumanische 5% amortisierbare Rente von 1903.
10) Russische 4% Gold-Anl. v. 1889.
11) Russische 4% Gold-Anl. II. Em. von 1890.
12) Russische 4% Gold-Anl. III. Em. von 1890.
13) Russische 4% Gold-Anl. IV. Em. von 1890.

- 207641-645 208436-440 210406-410 211791-795.
2) Chinesische 5% Staats-Anleihe in Gold von 1896.
Verlosung am 1. Februar 1905.
Zahlbar am 1. April 1905.
Lit. A. a 25 2 47 95 112 131 184
309 331 350 368 390 435 441 452 472
486 537 642 757 770 857 1017 1024 038
108 160 221 259 268 342 356 396 483
581 565 577 615 623 823 946 989 2101
163 219 238 271 295 495 565 696 738
850 863 898 910 911 944 966 986 3179
188 207 221 249 367 431 688 689 677
684 723 746 883 894 6378 406 429 445
488 544 586 680 694 760 788 950 959
6085 120 196 199 226 287 260 383 430
641 500 534 556 618 678 693 825 893
7022 080 432 453 475 505 633 690 733
792 850 871 947 8004 068 122 295 822
846 432 610 628 662 656 675 677 200
774 839 955 9139 151 166 160 187 209
274 308 319 487 560 563 575 600 717
723 758 908 923 10016 055 066 139
179 269 315 390 397 390 377 393 438
629 596 600 625 629 750 714 724 816
977 11004 016 017 051 141 241 264
286 812 320 367 451 454 555 663 640
841 856 868 980 12094 012 109 143
184 196 198 298 313 387 567 595 605
764 787 879 896 13087 111 151 165 165
241 309 487 562 622 708 747 944
14054 068 091 166 228 802 824 506
176 802 804 811 846 885 944 15129
178 215 269 398 400 434 436 455 478
981 10070 090 093 146 268 302 478
627 644 662 831 883 871 892 902
17049 141 142 190 244 358 401 508
509 718 774 785 821 912 929 964
18080 165 290 306 356 382 482 494
553 690 705 736 756 781 831 832 866
887 942 955 968 19078 160 214 462
489 591 635 663 708 760 20056 994
113 148 152 195 202 276 398 582 914
21000 061 076 077 108 173 333 476
581 653 664 690 757 728 852 22280
303 428 465 468 23036 139 214 372
880 997 966 938 815 814 868 935 943
492 453 514 794 795 814 868 935 943
24218 292 267 297 322 655 682 646
647 683 752 871 890 912 25010 152
133 245 324 334 472 541 543 573 604
742 800 941 26052 094 267 308 349
368 412 624 718 843 894 27074 100
356 488 553 670 673 749 845 987
28073 087 090 174 176 199 246 294
404 441 521 536 565 757 784 834 867
911 935 971 29096 170 247 639 657
563 596 628 647 648 668 689 710 846
945 30051 077 180 176 193 294 317
364 416 489 590 656 677 728 730 768
821 829 867 903 31022 055 072 074
200 271 358 434 447 545 638 813 893
889 32026 081 083 172 220 246 294
320 451 566 581 598 694 696 792 968
33017 201 203 217 270 286 387 421
423 480 496 505 541 587 643 655 671
897 984 34107 116 335 884 536 641
545 598 608 738 792 812 935 35127

- 35177 268 267 295 371 383 415 433
599 788 789 838 905 960 33010 046
092 162 319 320 329 361 378 466 628
570 699 714 780 925 926 931 982
37052 072 185 322 410 534 689 570
648 710 732 786 889 946 960 38224
090 125 127 187 146 160 151 198 277
336 387 389 392 374 401 601 606 680
641 704 750 766 955 30002 207 264
270 424 540 685 717 761 823 881 887
894 944 40165 198 431 540 625 628
689 747 788 824 881 892 41081 082
138 174 280 438 465 500 526 545 564
672 781 775 802 847 42006 013 173
488 484 492 527 554 749 761 867 870
898 971 972 43096 105 126 128 146
161 288 345 544 609 629 766 818 841
855 956 984 44269 272 308 457 634
898 655 890 686 45012 023 050 069
086 428 469 479 523 575 834 897 907
918 923 46101 244 286 296 322 341
441 449 641 630 654 737 774 813 938
494 47002 053 809 363 431 456 476
492 669 774 800 808 48300 170 243
256 266 273 823 478 498 554 745 760
791 792 825 831 912 968 980 49014
129 225 366 428 468 512 527 604 618
762 795 824 873 924 60219 223 888
439 449 617 621 644 653 661 767 907
922 51092 055 202 240 243 260 274
291 297 490 612 599 600 654 671 719
770 902 937 52123 126 164 180 301
615 625 731 619 883 52328 285 355
413 465 474 675 690 678 728 792 802
813 824 846 54062 066 380 130 217
289 365 396 475 476 480 593 638 687
919 945 983 56027 204 338 371 407
409 498 618 528 565 577 585 612 656
738 814 839 864 917 924 961 56169
179 226 236 319 372 383 390 427 451
496 750 769 827 993 57042 082 085
132 145 150 180 206 294 335 466 474
688 688 681 829 880 882 892 907 986
58033 049 066 089 128 204 275 302
303 595 524 734 916 59048 080 309
357 393 413 491 609 626 551 553 649
694 755 849 947 60431 492 493 635
699 615 843 61005 015 096 124 184
232 249 259 264 327 612 675 692 787
926 978 988 62009 016 216 302 364
456 558 568 654 676 742 746 858 972
63240 261 310 368 388 528 572 647
649 681 699 779 916 60409 067 258
261 268 326 389 466 492 624 742 887
883 922 927 952 65095 109 265 441
686 689 688 720 771 812 816 898 963
128 222 341 358 377 463 470 573 686
672 673 675 830 842 851 924 929 962
976 968 988 68083 181 270 290 302
647 509 573 612 657 687 833 908
69001 238 281 431 443 490 666 581
686 689 688 670 403 441 590 601 712
723 756 782 908 923 72145 213 818
336 381 400 490 543 614 640 673 733
913 923 963 73051 065 087 112 165
357 465 682 592 731 760 817 857
74027 061 076 144 192 201 264 288

- 349 420 492 620 825 827 901 75017
154 167 191 241 282 331 620 666 740
760 773 808 826 843 937 76138 168
229 265 317 318 371 489 484 572 597
638 702 744 779 832 77018 041 069
667 068 114 174 189 208 246 281 297
851 420 772 981 78016 020 085 077
067 282 309 343 500 572 673 720 727
762 852 911 919 988 79005 038 185
514 825 839 362 371 389 451 488 734
753 812 80000.
Lit. C. a 100 2 22 101 191 340
420 523 569 594 601 646 744 783 792
868 884 1048 065 122 164 164 213 216
220 288 294 299 317 417 447 623 609
801 2096 115 242 348 373 396 402 416
418 473 527 543 708 718 801 810 838
863 896 921 935 963 3129 170 197 279
292 305 374 411 446 544 626 627 644
658 691 779 786 788 855 885 980 982
4042 078 089 162 170 175 177 238 298
514 322 339 405 406 437 458 496 505
662 655 739 763 785 870 896 943 966
5016 081 114 120 200 291 303 648 676
801 855 888 908 928 947 6044 058 077
100 140 252 253 265 291 311 354 411
416 752 857 935 7052 091 135 136 161
194 204 214 273 288 296 435 535 573
606 615 705 738 8035 158 203 288 376
839 449 641 594 701 887 906 948 974
988 9129 178 248 346 349 356 448 486
635 548 708 773 816 819 934 981
10077 139 363 364 387 450 511 633
606 653 753 782 793 808 810 866 923
999 11008 374 691 721 722 769 862
969 12032 053 102 367 372 388 392
663 678 686 710 13013 036 037 099
234 271 565 604 606 659 706 718 761
860 14038 087 116 298 344 572 640
728 764 927 15019 033 073 093 103
143 193 237 372 373 414 449 513 892
16061 075 109 217 247 294 570 392
394 507 643 651 693 823 17191 229
238 246 346 451 494 542 686 699 750
943 18021 030 053 262 283 394 481
644 759 896 899 911 19085 154 187
167 184 601 686 722 775 852 949 964
20151 181 396 403 493 544 623 644
717 793 840 21077 221 279 327 421
22045 051 126 129 192 358 360 495
504 550 552 654 686 695 759 942 946
997 23065 112 129 131 141 161 171
174 240 257 350 358 368 372 389 405
690 692 903 945 988 24116 309 384
441 664 778 741 768 841 844 948
25020 098 095 098 131 242 446 514
586 588 610 764 801 925 26034 035
208 262 418 460 619 643 684 833 850
888 921 952 27064 107 349 338 940
977 995 28032 154 205 264 258 308
325 498 579 589 655 739 782 800 900
29165 246 258 276 304 416 552 689
788 801 908 30062 143 172 217 300
337 343 495 555 605 616 637 656 712
751 772 812 813 817 834 859 31014
401 054 058 078 299 331 338 342 413
446 482 510 512 517 524 579 645 723
944 951 32169 202 813 447 448 456
511 601 615 704 778 810 882 33100
277 443 537 562 592 594 708 816 826
861 34050 129 136 200 249 335 351

Aus Berlin.

Vom neuen Dom.*)

Die strahlende Sonne eines Frühlingssonntags, wie er so glänzend unseren Breiten jellen beschienen ist, liegt über dem weiten Platz am Lustgarten. Sie glüht und schimmert über den zahlreichen goldhellen Kuppeln, Knöpfen, Kreuzen und Statuetten des neuen Domes. Madaxvoll und imponierend liegt das Gebäude in seinen riesigen Dimensionen zwischen dem Schloss und dem Museum eingebettet. Ununterbrochen strömen die Kirchenbesucher durch die geöffneten Portale. Von allen Seiten her, von der Friedrichsbrücke, von den Linden, von der Schlossfreiheit kommen sie gemindert. Die tiefen, wohlgestimmten Klänge hallen in die weiche, lichte Frühlingsluft hinaus.

Drimen ist kein Plätschen mehr leer. Nicht nur alle Bänke und alle Tribünen sind besetzt, auch die Gänge stehen voller Andächtiger, und immer wieder mühen die Kirchendiener neuen Scharen Platz zu schaffen. Trotz der großen Menge, welche den Domraum füllt, herrscht feierliche Stille. Als der letzte Glockenton verhallt, beginnt mit leiser, wunderbar töndendem Inlag der Domchor den ersten Gesang, eine Motette von Grell. Diese Domjäger genießen in ganz Deutschland und in der Welt den Ruhm unübertrifflicher Sangeskunst. Sie werden ihrem Ruhm auch gerecht. Hohe und fest stehen die Männerstimmen, licht und gluckend erklingen die Chöre der Knaben. Wie überirdische Töne aus fernem Schönen weltentrückter Seligsteiten klingen die bald jubelnden, bald schmerzbelegten Töne. Dann legt die Orgel mit rauschenden Akkorden ein. Die Musik, dieses Schmerzenskind aller Kirchen, ist ausgezeichnet. Auch als die ersten Worte des Predigers durch den Raum erschallen, vernimmt man sie klar und deutlich.

Das Innere, von hellem Sonnenglanz durchflutet, wirkt feierlich und stimmungsvoll. Der Dom ist ein Zentralbau. Vier mächtige Triumphbögen tragen die Wölbung, auf welcher sich fest und groß in einfachen, aber imponierenden Verhältnissen die Kuppel erhebt. Zwischen diese Rundbögen hinein sind kleinere Bögen komponiert, so daß der ganze Domraum acht Bögen aufweist. Sinter dem reichsten und am allerschwächsten ausgestatteten Bogen erhebt sich der Altar. Er ist aus dem alten Haus herübergenommen. Für die Architektur des Domes sind die Formen der Spätrenaissance maßgebend gewesen. Sie wirken vornehm und edel. Allerdings enthält der Raum nichts von der mystischen Weihe gotischer Dome und der harmonischen Erhabenheit früherer Renaissancekirchen. Auch die ergreifende Andacht romanischer Bauten ist nicht erreicht. Trotzdem wohnt dem Raum des neuen Domes in seinen Verhältnissen eine große und ernste Wirkung inne.

*) Unser Mitarbeiter hat absichtlich seine Würdigung des neuen Dombaus zurückgestellt bis nach der kürzlich erfolgten Einweihung, um seine Eindrücke in Ruhe und Muße zusammenfassen zu können. Red.

Zweierlei wirkt fördernd. Die Innendekoration ist mit einem Reichtum und mit einer Verwendungsart ausgestattet, welche die reinen und feierlichen Grundlinien stört. Es sind unzählige Statuetten, Brunnhöfe und Gieraten über die Wände ausgeschüttet. Mit besonderer Vorliebe ist das Muschelornament gewählt, welches man eigentlich schon überwunden glaubte. Diese Muschel kehrt überall wieder, an den Portalen, den Fenstern, den Öffnungen der Triumphbögen. Auch in allen anderen Teilen ist kein Geringes, keine Brüstung, keine Bogenlinie von Verzierungen freigelassen. Die feinsten Säulen, welche als Träger verwendet sind, bedingen schon in sich eine zur Pracht neigende Art. Man hat sich aber mit der einfachen korinthischen Säule nicht begnügt und sie durch allerlei Schmuck noch gehoben. Der Triumphbogen des Altars ist mit Vergoldungen förmlich überfärbt. Nun könnte man sich mit den vielen Statuen, denen der Reformator und denen der Kurfürsten eber befreundet, wenn sich unter ihnen ein ganz besonderes Kunstwerk befände. Aber es zeigt sich in diesen großen Porträtfiguren wieder einmal die Tatsache, daß unserer Zeit trotz aller der Quantität nach feisalen Hervorbringungen der Beruf zur Bildhauerei fehlt. Keine Epochen, in denen Künstler mit unendlicher Weihe der Auffassung Größe der Phantasie und weltumspannende frömmste Glaubenskraft verbunden, scheinen unvorbringlich dahin. Es ist jenerzeitlich, daß dem neuen Dom nicht Künstler erwachsen sind, wie den italienischen Meisterwerken.

Wie die Bildhauerei, gelangt auch die Malerei in neuen Dom zu keinem überwältigenden Triumph. Die obersten Kuppelwölbungen sind von Mosaiken ausgefüllt. Die Entwürfe hierzu hat Anton von Berner geschaffen. Aber sowohl in der Konzeption, wie in der Farbe bleiben sie weit hinter jenen Eindrücken zurück, welche man aus den wunderbaren Kirchen des Südens im Herzen trägt. Das Arrangement dieser Mosaiken, welche die sieben Seligsprechungen darstellen, erscheint gewollt und nicht inspiriert. Die Lönungen lassen kühl und verflüchtigen sich in dem weiten Raum.

Die Art, wie die Farbenverteilung im neuen Dom vor sich gegangen ist, erscheint ebenso ansehnlich, wie die Anordnung der Innendekoration. Das kalte Grau des nichternen Sandsteins dominiert. Nirgends ist der Verzicht gemacht, durch farbige Einfassungen oder kontrastierende Wirkungen dieses fahle Milieu etwas farbenprächtiger zu gestalten. Die Bogenfüllungen von dunklen idyllischen Marmor, auf denen sich die Emboren erheben, wirken unvermittelt und schwer. Obwohl die Möglichkeit einer Verbindung zwischen dem Weiß des Sandsteins und den dunklen Marmorfarben durch Übergangstöne vorhanden war, hat man ganz Abstand davon genommen, für Farbenvermittlung zu sorgen.

Vorläufig fehlen die Beleuchtungskörper, die in Bronze ausgeführt werden sollen, doch vollständig. Vielleicht wird der helle und warme Ton des Metalls in die kühlle Atmosphäre einen wärmeren Ton hineinbringen. Hoffentlich vermeidet

man aber bei der Ausgestaltung der Beleuchtungskörper, die gerade in Zentralkirchen eine so wichtige Rolle spielen, das Allzuwilde der Ausstattung. Durch eine weisere Beschränkung in den Ornamenten hätte man volle Weihe und Größe des Innern erreicht, die Wirkungen konzentriert und aus dieser in der Form herrlichen oktogonalen Predigtkirche einen der schönsten und feierlichsten Kirchenräume der Welt schaffen können.

Die Tauf- und Traufkirche, welche viel kleiner gestaltet ist, weist besondere Wirkungen nicht auf. Sie trägt einen intimen Charakter und erfüllt ihren Zweck ohne Prunk. Von grandioser und erhabener Wirkung ist die Grufkirche, welche für die Grabmäler der Hohenzollern bestimmt ist und zum Pantheon hervorragender Deutscher ausgestaltet werden soll. Die Gemölbe atmen eine imponierende Weihe und Größe. Die Säulen sind von einer mächtigen Tragkraft. Wie aus größter Vergangenheit weht hier ein majestätischer Hauch. Das Kleinlich-Ornamentale ist völlig vermieden. Jene Stimmung, welche sich in Kryptagewölben der alten italienischen Dome einstellt, ist erreicht. Wenn Raschdorf, der Erbauer des Domes, und seine Jünger diesen reinen Ton auch im Dom selbst festgehalten hätten, dann würden sie ein wunderbares Musterwerk erreicht haben. Die Grufkirche des Domes gibt ihm eine Bedeutung, eine Schwere, einen Ernst, der von tiefstem Nachhall begleitet ist.

Die Außenwirkung des Domes ist eine zwiespältige. Die großen Linien der Fassade erfreuen auch hier. Die fünf Bogengewölbungen, welche eine mächtige Arkade tragen, bleiben in ihren Verhältnissen von freier und aufrichtiger Größe. Die Säulenstellungen an der Fassade, welche die einzelnen Bögen teilen, halten sich, obwohl sie schon sehr prägnant wirken, noch in den Grenzen der Schönheit. Die Hauptkuppel, mit den vier kleineren flankierenden Giebeln, gibt dem ganzen Bau etwas Freies und Schwebendes. Von grandioser Wirkung ist die Freitreppe, die zu dem Platz am Lustgarten von der Höhe des Podestast herabsteigt. Schädigend lasten aber auch auf dem Äußeren des Domes die in kolossal überreichem verwendeten Zierstücke. Alle Linien sind durch Figuren unterbrochen. Auf allen Türmen und Kuppelöffnungen sind in allen möglichen Stellungen Figuren von Aposteln, Propheten und thronenden Engeln angebracht. Die Christusstatue, welche in der Mitte der Fassade thronet, ist in so kleinen Dimensionen gehalten und zeigt so wenig Ausdruck, daß sie nicht beherrschend wirkt. Was man besonders hätte vermeiden müssen, sind die vielen kleinen blühenden Knöpfchen, welche dem ganzen Bau etwas Bunttes, Zerfahrenes aufprägen. So muß man auch hier mit tiefem Bedauern konstatieren, daß gerade die Hauptseite der Fassade am Lustgarten in ihren an sich großen und schönen Wirkungen durch unterbrechende, kleinliche Ornamente gestört wird.

Viel eblter und vornehmer gestalten sich die anderen Fassadenteile. In ihnen erst lernt man

die großen und starren Linien des Gesamtentwurfs kennen. Von besonderer Schönheit finde ich denjenigen Teil des Baues, der sich zur Spree hinabwendet. Er enthält wunderbare Partien, welche jedem großgedachten Gebäude der Spätrenaissance zur Ehre gereichen müßten.

Die Überladung der Hauptfassade am Lustgarten ist um so empfindlicher, als der Schlüterische Schloßbau und das Schinkel'sche Museum nur durch die architektonisch edlen Verhältnisse wirken und Dekorationskünste völlig vermeiden. Vorläufig will sich auch der neue Dom in dem hellgrau des bemaltenen Sandsteins den anderen Bauten noch nicht so recht anpassen. Aber das ist ein Fehler, den die Zeit ändern wird. Am vornehmsten erscheint die Hauptfassade des Domes, wenn man sie von der Freitreppe des Museums aus betrachtet. Hier treten nur die reinen Linien des Profils hervor, während die entstellenden Dekorations in den Hintergrund gelangen. Vielleicht entschließt man sich mit der Zeit dazu, einen Teil der nur äußerlichen Dekorationsfiguren fortzunehmen. Es ist sicher, daß der Dom dann, störender Ornamente entkleidet, eine ungekrübt große, ernste und feierliche Stimmung ausströmen würde.

Büchermarkt.

* Hillgers illustrierte Volksbücher Bd. 20. Die Wohnbarkeit der Welten von Leo Brenner, Direktor der Manora-Sternwarte. Mit 50 Illustrationen. Hermann Hillger Verlag, Berlin W. 9. Preis pro Band 30 Pf. Das mit 50 Abbildungen geschmückte Büchlein beschäftigt sich mit der Frage, ob außer der Erde auch andere Sinnenkörper im Weltall bewohnt sein können. Zur Beurteilung dieser Fragen ist wohl niemand mehr kompetent als der Verfasser, welcher durch elfjährige Beobachtungen auf der Manora-Sternwarte unsere Kenntnis der Planeten mehr gefördert hat als alle seine Vorgänger auf gleichem Gebiete.

* Die Festschriftsnummer der „Moderne Kunst“, Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57 - Preis des Heftes 60 Pf. übertrifft noch ihre Vorgängerinnen an interessanter und schöner Ausstattung und Vielseitigkeit des Inhalts. Da bringt Dr. S. Budor eine historische Skizze über den „Karnebel“, führt uns H. Hoppich in pilanter Weise „hinter die Kulissen Berliner Vergnügungstätten“, plaudert Fritz Gebre von „Nigzar Karnebelerinnerungen“, behandelt Dr. B. Eitel den „Humor in der Musik“, bespricht Jul. Norden Tänzerin-Statuen usw. Auch die größeren Bilder sind alle auf das eine farbenprägende, frohlauische Motiv gerichtet.

* Paul Sphele, Novellen. Wohlfeile Ausgabe. 60 Lieferungen à 40 Pf. Alle 14 Tage eine Lieferung. Verlag der S. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart und Berlin. Am 15. März feierte Paul Sphele seinen 75. Geburtstag. Mit unverminderter Geistesfrische wadert der Dichter seines hohen Berufs, seine fleißige Feder überrascht uns immer aufs neue mit Schöpfungen, die nicht von Ermüdung berühren lassen und keine formvollendete Kunst in hellstem Lichte zeigen. Der Inhalt der neuen Ausgabe der Novellen ist vom Dichter selbst geordnet, sie empfiehlt sich durch gefällige Ausstattung und wohlfeilen Preis ganz besonders auch für die Familienbibliothek.

Table with 2 columns: numbers and Pfandbriefe details.

Table with 2 columns: numbers and Posen-Ost Kreis-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Preußische Central-Bodenkredit-Akt-Gesellschaft details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Ottomannische 4% Staats-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 5% amortisierbare Rente details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

Table with 2 columns: numbers and Rüssische 4% Gold-Anleihe details.

